

F...H*

AB
7
36 R. 11

1838*

Hd
123 l.

~~Diese Anzeige ist~~

Abgele

Zur
Confirmation
am 22. April 1838



D. Martin Luther's
Kleiner Katechismus,

erklärt

und mit nöthigen Zusätzen vermehrt,
zum Gebrauch

für die Jugend,

und

zur Erinnerung und Erbauung
für Erwachsene.

Von

J. L. Parisius,

Superintendenten und Director des Königl. Schullehrer-Seminars
zu Gardelegen in der Altmark.

Neu verbesserte Auflage:



LUTHER.

Leipzig, 1828.

Verlag von Johann Ambrosius Barth.



V o r r e d e.

Aus diesem Büchlein soll die Jugend lernen, Gott fürchten und recht thun, damit sie unsträflich wandle ihren Weg, und nicht weiche von dem, was Noth ist, um ein gutes Gewissen zu behalten, und Gott und Menschen wohlzugefallen bis ans Ende.

Eltern! lasset eure Kinder fleißig zur Schule und in die Kirche gehen, damit sie nicht verwildern, und aufwachsen wie die blinden Heiden, die von Gott nichts wissen. Zu Hause haltet sie an zum Fleiß und zu allem Guten, lasset sie lesen und beten in der Feyerstunde und am Sonntage, auf daß nicht verloren gehe, was in der Schule gewonnen wurde.

Was man in der Jugend gelernt hat, soll man nicht wieder vergessen, sondern behalten, und immer mehr lernen, und immer besser wer-

den, so lange man lebt. Darum lege den Katechismus nicht weg, wenn du nicht mehr zur Schule gehst, als brauchtest du ihn nicht mehr. Hebe ihn auf und nimm ihn mit dir, wohin du gehst. Lies darin zur Erinnerung und Erbauung, so oft du Zeit hast. Je älter man wird, desto besser lernt man verstehen, und desto mehr braucht man, was man in der Jugend gelernt hat.

Wenn du in dem Katechismus liesest, so nimm die Bibel zur Hand, und schlage nach, wo es in Gottes Wort stehet, was du liesest. Gottes Wort sey und bleibe deiner Füße Leuchte und dein Trost in allem Elende!

Halt fest an Gottes Wort;
 Es ist dein Glück auf Erden,
 Und wird — so wahr Gott lebt!
 Dein Glück im Himmel werden.

V o r w o r t

zur siebenten Auflage.

Das ist nun seit 1815 das siebente Mal, daß der Katechismus von Neuem gedruckt wird. Mit Sorgfalt habe ich bei jeder neuen Auflage daran gebessert, doch im Wesentlichen nichts verändert, damit die frühern Auflagen in den Schulen neben den neuern gebraucht werden können, zu welchem Zwecke auch die Nummern bei den Fragen unverändert geblieben sind.

In der vierten Auflage wurden die Haupt- und Kernsprüche der Bibel aus dem früher gegebenen, besondern Spruchbuche in dem Context mit abgedruckt. Das geschah, damit das Aufschlagen der Bibel beim Unterrichte und Lesen nicht störe und unterbreche, vorzüglich aber, damit dem Lehrer und Leser gleich gegenwärtig sey,

was die Bibel sagt zum Beweise, zur Erläuterung und nähern Bestimmung der im Texte vorgetragenen Wahrheiten, und die stärkende, belebende und erhebende Kraft biblischer Aussprüche unmittelbar empfunden werde. Der seit dem erfolgte schnellere Absatz ist ein Beweis, daß dies mit Beifall aufgenommen und das Büchlein dadurch noch brauchbarer geworden sey. Es ist nun eingeführt weit und breit in vielen evangelischen Schulen Deutschlands, besonders mehrerer preussischen Provinzen.

Wahrlich, es ist ein erfreulicher, jedes fromme Herz erhebender Gedanke, daß nicht bloß dies Büchlein, daß neben und mit demselben noch so viele Andere geschrieben sind nach des theuern Luthers Katechismus, und daß sie Alle gelesen und gebraucht werden mit Lehr- und Lernbegierde in den Schulen. Das ist ein schönes und sicheres Zeichen, daß zu dieser unserer Zeit wieder erwacht ist der echte evangelische Sinn, und daß in unsern Schulen durch den verbesserten Unterricht in der Religion ein neues

Leben eingekehrt ist zur Erweckung eines frommen Christenglaubens und zum Wachsthum in der Erkenntniß und Gottseligkeit.

Danket Gott, ihr Eltern und Kinder, daß ihr lebet zu einer Zeit, wo fromme Fürsten und weise Regierungen mit rühmlichem Eifer des Unglaubens und des Leichtsinns Macht durch Beispiel, Wort und That zerstören, auf gute Lehrer halten und eure Schulen mit Ernst und Kraft verbessern. Nehmet an, was sie euch geben; habt Eure Lehrer lieb, und helft der Schule Werk gern fördern!

Gardelegen den 11. November 1826.

Parisius.

Die achte Auflage.

Bei dieser Auflage sind nur wenige Verbesserungen für nöthig befunden. In Absicht des Druckes wird bemerkt, daß die Nummern der Fragen zur Erleichterung beim Aufschlagen größer, und die Sprüche, welche zwischen dem Contexte stehen, zur Auszeichnung mit kleinern Lettern gedruckt sind. Für Druck, Papier und wohlfeilen Preis *) hat der Herr Verleger nach Möglichkeit gesorgt.

Von meinen Materialien zu Katechisationen, in welchen die in diesem Katechismus vorkommenden Materien ausführlicher behandelt sind, ist bei Heinrichshofen in Magdeburg die vierte, sehr vermehrte, zum Theil umgearbeitete Ausgabe erschienen; und von meinem biblischen Handbuche für Volksschullehrer wird nächstens gleichfalls eine neue Ausgabe erscheinen. Dies zur Nachricht für die Lehrer, welche von diesen Schriften, die in Verbindung mit dem Katechismus gewissermaßen ein Ganzes ausmachen, beim Religionsunterrichte Gebrauch machen wollen.

Gardelegen den 11. Novbr. 1827.

Parisius.

*) Einzelne Exemplare zu 4 $\frac{1}{2}$ gr.; in Parthieen zu mindestens 25 Expl. Nthlr. 3. Pr. Cour. bei portofreier, baxer Einsendung.

Einleitung.

1. Was ist die Welt und was begreift sie in sich?

Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist. Sie ist Gottes Schöpfung. — Die Sonne, der Mond, die Sterne sind große Weltkörper.

2. Welches ist derjenige Weltkörper, den wir Menschen bewohnen?

Die Erde. — Sie ist sehr groß, und doch kleiner, als die Sonne und die meisten Sterne. — Sie besteht aus Land und Wasser. Unzählige Geschöpfe aller Art sind und wohnen auf derselben: lebendige und leblose: Menschen und Thiere, Bäume und Pflanzen, Steine und Metalle.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet; und die Erde ist voll deiner Güte.

Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

Wer misst dem Winde seinen Lauf? Wer heisst die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott! deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen.

(Mel. Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut.)

3. Welches ist unter allen Geschöpfen auf Erden das erste und vornehmste?

Der Mensch. — Er bestehet aus zwey Theilen: aus Leib und Seele.

4. Wie ist der Leib des Menschen beschaffen?

Der Leib des Menschen ist aus vielen Theilen regelmäßig und künstlich zusammengesetzt. Der Mensch hat in Absicht seines Körpers große Vorzüge vor den

Thieren, denn er gehet aufrecht; er hat die Fähigkeit, in allen Himmelsstrichen und von unendlich mannigfaltigen Nahrungsmitteln zu leben, oder sich daran zu gewöhnen; er hat eine nach Verhältniß seiner Größe ausnehmende Stärke und Lebenskraft; er kann seine Glieder, besonders die Hände zu künstlichen Dingen gebrauchen; kann durch Weinen und Lachen Schmerz und Freude ausdrücken; er kann sprechen. — Diese Vorzüge sind ein Beweis, daß er mehr, als die Thiere, und zu etwas Höherem bestimmt ist. —

Der Mensch hat, gleich den Thieren, Sinne: er kann hören, sehen, schmecken, riechen, fühlen; er hat Empfindungen und Gefühle; er hat sinnliche Triebe. — Er kann und soll seine Sinne ausbilden, seine Empfindungen und Gefühle veredeln, seine Triebe beherrschen.

5. Was erhebt den Menschen über alle lebendige Geschöpfe, die auf Erden wohnen?

Seine vernünftige Seele. — Sie ist ihrer Natur nach ein Geist, oder ein unkörperliches Wesen, das Verstand und freyen Willen hat. Sie belebt den Körper. Wenn sie ihn verlassen hat, ist er todt.

Die menschliche Seele hat Vernunft und Verstand, sie kann erkennen und denken.

6. Wodurch erkennet die menschliche Seele?

Durch Hilfe der Sinne erhält sie Vorstellungen von den Dingen, die außer ihr sind; die Einbildungskraft stellet ihr diejenigen Dinge, die abwesend sind, als gegenwärtig vor, und verbindet oder verändert gehabte Vorstellungen willkürlich; durch das Gedächtniß behalten wir das und erinnern uns dessen, was wir einmal empfunden, gedacht oder gethan haben.

7. Wodurch hat der Mensch das Vermögen zu denken.

Durch die Vernunft. Vermöge derselben kann er erkennen, vergleichen, unterscheiden und sich Begriffe machen von den Dingen, welche er erkannt hat. Er kann Urtheile fällen über die Beschaffenheit und

den Werth der Dinge; er kann aus einem Urtheile ein anderes herleiten, oder schließen.

Durch die Vernunft kann sich der Mensch zu einer immer höhern Vollkommenheit erheben. Von ihr sollen wir uns beherrschen lassen; sie recht zu gebrauchen und immer mehr auszubilden, ist unsre erste Pflicht.

Spr. Sal. 16, 16. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser als Gold; und Verstand haben, ist edler, denn Silber.

8. Worin besteht der freye Wille des Menschen?

In dem Vermögen, das, was die Vernunft für gut und recht erkennt, zu begehren und zu wollen, und das, was sie für böse und unrecht erkennt, zu verabscheuen und zu unterlassen.

Der Wille des Menschen ist nur alsdann frei, wenn er sich von der Vernunft und nicht von sinnlichen Trieben und bösen Neigungen beherrschen läßt.

Der Mensch hat keinen freyen Willen, sobald er seiner Vernunft nicht mächtig ist. Z. B. der Wahnsinnige, der Betrunkene, der Zornige.

Wer etwas will, der muß auch die Mittel gebrauchen, wodurch das geschieht, was er will, sonst ist sein Wille nicht ernstlich.

9. Kann der Mensch immer wissen, was gut und böse ist, was er wollen und nicht wollen, thun und unterlassen soll?

Ja, denn der Schöpfer hat in sein Inneres ein Gesetz und ein damit verbundenes sittliches Gefühl gelegt, nach welchem er wissen und empfinden kann, was gut oder böse ist, jenes billiget und dies mißbilliget. Keiner kann das Gute böse und das Böse gut nennen.

10. Wenn wird dies Gefühl das Gewissen genannt?

Wenn es über unsere eigene Handlungen urtheilt, und mit angenehmen und unangenehmen Empfindungen verbunden ist. Es ermuntert und warnt, es lohnt und straft.

Röm. 2, 14. 15. So die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dies selbigen, weil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz; W. 15. damit daß sie beweisen, des Gesetzes

Werk sey geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.

Wenn du es dir bewußt bist, daß du recht gethan und deine Pflicht erfüllt hast, und du bist mit dir selbst zufrieden, dann hast du ein gut Gewissen. Wohl dir alsdann! Ruhe und Zufriedenheit wohnen in deiner Brust, du kannst heiter und froh seyn, kannst freudig an Gott denken, getrost auf ihn dein Vertrauen setzen; in Leiden fehlt es dir nicht an Trost, im Tode nicht an Hoffnung.

Hjob. 27, 6. Von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen; mein Gewissen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halber.

Ebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei allen.

Hast du Böses gethan, so kannst du nicht mit dir zufrieden seyn, dein böses Gewissen straft dich. Wehe dir! die Freude weicht aus deinem Herzen, du mußt dich fürchten vor Gott und seinen Strafen, in Gefahr und Unglück wirst du verzagen, im Tode verzweifeln. *Rain. 1 Mos. 4, 13.*

Gott spricht durch das Gewissen, höre auf seine Stimme.

Gewissenlosigkeit führt zur Verworfenheit.

Laß das Gewissen durch nichts einschlafern, es erwacht doch einmal wieder, und es erwacht zu deinem Schrecken. *Judas Ischariot. Matth. 27, 4, 5.*

Hast du gesündigt, und dein Gewissen macht dir Vorwürfe, so bessere dich, damit du dein Gewissen besänftigst. *Petrus. Matth. 26, 27.*

Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets genießen. Denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wenn andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

Zu dir gen Himmel schauen, o Gott! und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein; gezählt zu den Erlösten, sich deiner Gnade trösten, welch Glück, mein Gott, kann größer seyn?

(*Wes. In allen meinen Thaten.*)

11. Welches ist die Bestimmung des Menschen?

Nicht äußeres Glück, Reichthum, Ehre, Gesundheit u. s. w., denn das sind ungewisse und zufällige Güter, die nicht jeder erlangt und erlangen kann; auch nicht das, was nur den Leib angeht, und was er mit den Thieren gemein hat, als Essen, Trinken Schlafen.

Seine Bestimmung kann nur das seyn, was er als Mensch, begabt mit einer vernünftigen Seele, seyn und werden kann.

Der Mensch hat Vernunft. Er soll also seine Vernunft gebrauchen und immer mehr ausbilden. Er soll verständig und weise seyn und zu werden suchen. Phil. 1, 9. 10.

Er hat freyen Willen und ein Gewissen. Er soll wollen und thun, was seine Vernunft ihm gebietet, wozu sein Gewissen ihn antreibt. Er soll gut seyn und immer besser werden.

Ein verständiger und guter Mensch macht sich der wahren Glückseligkeit, die in Ruhe und Zufriedenheit der Seele besteht, würdig. Der Mensch soll hier glücklich seyn und dort selig werden.

Ein unwissender und unverständiger, ein böser und lasterhafter Mensch ist nicht, was er als Mensch seyn soll, er erreicht seine Bestimmung nicht.

1 Cor. 15, 58. Darum, meine lieben Brüder, seyd fest und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Gott! welchen Vorzug gabst du mir vor so viel Millionen, die, auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen? Was jenen fehlt, das gabst du mir, Vernunft und Freyheit, und mit ihr die Fähigkeit zur Tugend.

Gieb, daß ich meinen hohen Werth, o Gott, zu Herzen nehme, und dessen, was mich selbst entehrt, vor dir mich ernstlich schäme. Nie komme mir es aus dem Sinn, was ich als Mensch vermag und bin, durch deine weise Güte!

(Met. Nun freut euch, lieben)

12. Welches ist das beste Hülfsmittel, unsere Bestimmung zu erreichen?

Die Religion. — Wer an Gott glaubt, ihn

als das höchste Wesen verehrt und seine Gesetze befolgt, der hat Religion.

Pred. Sal. 12, 13, 14. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören; Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. W. 14. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

Die Religionslehre unterrichtet uns von Gott und seinem Willen; sie sagt uns, was gut und böse ist, und ermuntert uns, jenes zu thun und dieses zu unterlassen; sie macht unser Herz heiter und zufrieden, tröstet und beruhigt uns im Leiden, und giebt uns Hoffnung im Tode.

Religion, von Gott gegeben, sey ewig meinem Herzen werth! Wie dunkel ist der Weg durchs Leben dem, der dein himmlisch Licht entbehret! Nur du, du führst an sicherer Hand den Pilger hin ins Vaterland.

(Wes. Wer nur den lieben Gott.)

13. Hat es verschiedene Religionsanstalten unter den Menschen gegeben?

Ja, denn die Menschen dachten sich Gott und die Art, wie er verehrt seyn wollte, nicht gleich; daher entstanden verschiedene Religionen, als: die heydniſche (Götzendienst, Thierdienst, Sternendienst), die jüdische (Moses), die christliche (Christus), die mohammedanische (Mohammed).

Jede Religion kann mehr oder weniger dazu beitragen, daß die Menschen verständiger, besser und glückseliger werden. Daher müssen wir keinen verdammten, der sich zu einer andern Religion bekennt.

Apostelg. 10, 34, 35. Petrus sprach; Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; W. 35. sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

14. Wodurch gelangen die Menschen zur Kenntniß der Religion?

1) Durch eignen Nachdenken und durch die Betrachtung der Natur. Dies ist die natürliche Religion.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die feste verkündiget seiner Hände Werk — Röm. 1, 20. (Fr. 85.)

2) Durch besondere göttliche Offenbarung, indem Gott weise und heilige Männer erweckte, und durch sie die Menschen über sie und seinen Willen belehren ließ. Dies ist die geoffenbarte Religion.

15. In welchem Buche finden wir diese göttlichen Belehrungen?

In der Bibel. Sie heißt auch Gottes Wort und die heilige Schrift.

16. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt?

In das alte und neue Testament. —

Das alte Testament ist vor Christi Geburt geschrieben, und enthält zuerst die Geschichte der ersten Menschen von der Erschaffung der Welt an, und dann die Geschichte des jüdischen Volks und die Religionslehren desselben.

Das neue Testament, welches auch das Evangelium oder die erfreuliche Nachricht genannt wird, ist nach Christo von den Aposteln geschrieben. Es enthält das Leben und die Lehre Jesu, und die Nachricht, wie das Christenthum durch die Apostel gegründet und ausgebreitet ist. —

Die Bibel ist ein ehrwürdiges Buch ihres hohen Alters wegen, denn sie giebt uns Nachricht von dem, was Gott seit Jahrtausenden zum Heil der Menschen gethan hat. Sie ist ein heiliges Buch ihres Inhalts wegen, denn sie lehrt uns heilige Wahrheiten von Gott, seinem Willen und unserer Bestimmung, und macht die Menschen verständiger, besser und glückseliger. Sie ist Gottes Wort, darum halten wir uns daran, und bauen darauf mit fester Zuversicht, mehr, als auf Menschenwort und Menschenlehre.

2 Timoth. 3, 14—17. Du aber bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertrauet ist; sientemal du weißt, von wem du gelernt hast. W. 15. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum. W. 16. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. W. 17. Das ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werke geschickt.

Lies fleißig in der Bibel, aber lies mit Verstand und Nachdenken, und was du gelesen hast, das bewahre in einem feinen und guten Herzen, damit es deiner Füße Leuchte sey auf deinem Wege, und dein Trost in allem Elende.

Job. 7, 27. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede.

Lies besonders diejenigen Abschnitte und Stellen, die du am leichtesten verstehest, und die du gebrauchen kannst für Herz und Leben. Was du nicht verstehest, darüber grüble und spotte nicht, sondern schlage es über, oder frage die, welche die Schrift verstehen und auslegen können.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen; es lehrt uns unsre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

Drum laß auch mich mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, und mit Gehorsam auf das achten, was es zu thun von mir begehrt. Dann fließen Trost und Seelenruh auch mir auf meinen Wegen zu.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

17. Was hat Gott einst für einen großen Mann erweckt, durch welchen das Christenthum von menschlichen Zusätzen gereinigt und das gesunkene Ansehen der Bibel wieder hergestellt wurde?

D. Martin Luther, welcher vor dreyhundert Jahren das große Werk der Reformation oder der Kirchen- und Schulverbesserung unternahm, und nach dessen Namen sich diejenige Kirche, zu der wir gehören, die evangelisch-lutherische nennt.

Luther wurde im Jahre 1483 den 10. Nov. zu Eisleben geboren. Sein Vater war ein armer Bergmann. Er wurde ein sehr gelehrter und rechtschaffener Mann, daher man ihm auch das Amt eines öffentlichen Lehrers an der Hochschule zu Wittenberg übertrug. Der Papsst hatte sich, als Oberhaupt der Kirche, die höchste Macht angemast, und wollte den Menschen sogar vorschreiben, was sie glauben, und wie sie Gott verehren sollten. Wer sich ihm widersetzte, der wurde

als Keger angesehen und verfolgt. Das Volk lebte in der größten Unwissenheit, denn der öffentliche Gottesdienst wurde in einer fremden Sprache gehalten, die man nicht verstand, und es war sogar bey hoher Strafe verboten, in der Bibel zu lesen. Als nun ein gewisser Mönch, Namens Tezel, einen schändlichen Handel mit dem Ablasse, da man für Geld die Vergebung der Sünden erkaufen konnte, trieb, so widersprach Luther öffentlich diesen und andern Mißbräuchen der römischen Kirche, im Jahr 1517. Er lehrte, daß nur die heil. Schrift, nicht aber das Ansehen des Papstes oder irgend eines menschlichen Lehrers die Richtschnur des Glaubens in der Religion seyn könne.

18. Was that Luther überdies, um dem Volke und der Jugend einen bessern Unterricht in der Religion zu verschaffen?

Er führte bey dem öffentlichen Gottesdienst die Muttersprache ein, er übersezte die Bibel in die deutsche Sprache, und schrieb für die Jugend einen Katechismus.

19. Was enthält der Katechismus Lutheri?

1) Die Gebote oder die christliche Sittenlehre, im ersten Hauptstücke.

2) Die christliche Glaubenslehre, im zweyten Hauptstücke.

3) Die vornehmsten Mittel, wodurch gute, christliche Gesinnungen in uns erweckt und erhalten werden, als: das Gebet, die Taufe, das Abendmahl, im dritten, vierten und fünften Hauptstücke.

Das erste Hauptstück.

Das Sittengesetz, oder die Pflichten der Menschen, nach Ordnung der zehn Gebote.

20. Was nennen wir ein Gesetz?

Ein Gesetz ist eine allgemeine Regel, nach welcher etwas geschieht, oder geschehen soll.

Es giebt Naturgesetze, nach welchen die Veränderungen in der Natur geschehen, und welche unabänderlich sind, z. B. der Auf- und Untergang der Sonne; und Sittengesetze, nach welchen alle Menschen ihre freyen Handlungen, d. h. solche, die man thun und lassen kann, einrichten sollen. Sie enthalten entweder Gebote oder Verbote, und das, was wir nach ihnen thun oder lassen sollen, ist unsere Pflicht.

21. Enthalten die zehn Gebote das ganze Sittengesetz?

Nein, sondern nur einen Theil derjenigen Gesetze, welche Gott durch Moses den Israeliten gab. Jesus hat sie, in sofern es allgemeine Gesetze sind, die jeder Mensch beobachten muß, nicht aufgehoben, aber er hat sie verbessert und erweitert; daher wir sie nach den Grundsätzen des Christenthums in einem weitern Sinne erklären, und das fehlende ergänzen. Matth. 5, 17.

22. Wie werden die Pflichten eingetheilt?

In Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsern Nächsten. Jesus faßt sie alle zusammen in das Hauptgesetz von der Liebe.

Matth. 22, 37—40. Jesus sprach: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe. V. 38. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. V. 39. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. V. 40. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Das erste Gebot.

23. Was wurde den Israeliten in diesem Gebote verboten?

Die Abgötterei oder der Götzendienst, denn sie hatten schon in Aegypten den Götzendienst kennen gelernt, und wurden in der Folge von benachbarten heydnischen Völkern leicht zu demselben verführt.

In den ältesten Zeiten waren vielleicht die meisten Völker der Abgötterey ergeben. Sie verehrten die Sonne, die Gestirne, das Feuer, Thiere, verstorbene

Menschen, die sich durch wohlthätige Erfindungen oder durch Heldenthaten berühmt gemacht hatten. Man findet noch jetzt Völker, welche dem Götzendienste ergeben sind. Ps. 135, 15—17.

Auch unter Heiden kann es einzelne gutgesinnte Menschen geben, aber im Ganzen sind solche Völker ihrer Unwissenheit, Rohheit und ihres oft unsinnigen Aberglaubens wegen zu bedauern — Wohl uns, daß wir Christen sind, und den einzigen wahren Gott kennen und verehren!

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

24. Können wir uns als Christen aber auch einer Art von Abgötterey schuldig machen?

O ja! Dies geschieht,

1) wenn wir uns Gott in einer menschlichen Gestalt, mit menschlichen Schwachheiten und Leidenschaften, z. B. zornig, rachsüchtig, partyisch denken, ihn durch äußern Dienst und Bußübungen zu gewinnen, zu bestechen oder zu hintergehen suchen;

2) wenn man Heilige und Heiligenbilder anbetet;

3) wenn man irdische Dinge mehr ehrt als Gott, z. B. auf Menschen Hülfe mehr, als auf Gottes Hülfe baut, vor Menschen sich mehr fürchtet, als vor Gott. Ser. 17, 5. Der Geizige macht seinen Mammon, der Unmäßige macht seinen Bauch zum Gott, Ephes. 5, 5. Phil. 3, 19., der Ehrsuchtige opfert alles seinem Ruhme auf.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! gebt unserm Gott die Ehre.

25. Welche Verehrung fordert Gott nach den Grundsätzen des Christenthums?

Daß wir ihn über alles fürchten, lieben und vertrauen.

26. Was heißt Gott fürchten?

Sich scheuen, etwas zu denken, zu reden, oder zu thun, was ihm mißfallen könnte.

Job 22, 28. Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit,
und meiden das Böse, das ist Verstand.

Es ist ein Unterschied

zwischen knechtischer Furcht, wenn man bloß
aus Furcht vor der Strafe das Böse meidet, ohne es
wirklich zu verabscheuen, z. B. der Sklave, Cain,
Pharao; sie hält auch den Gottlosen zuweilen vom
Bösen ab, z. B. in Gefahr, bey einem Gewitter, in
Krankheit; — und

zwischen kindlicher Furcht, wenn man aus Liebe
zu Gott und aus Besorgniß, sein Wohlgefallen zu
verlieren, das Böse meidet, z. B. Joseph. 1 Mos. 39, 9.

Fürchte Gott auch darum, weil er das Böse be-
strafet, Matth. 10, 28.; aber nicht darum allein, denn
sonst ist deine Tugend ein Zwangsdienst, und hat
weder einen Werth, noch Festigkeit und Dauer. Dein
kindliches Herz, deine Liebe und Dankbarkeit gegen
Gott halte dich ab, seine Gebote zu übertreten.
1 Joh. 4, 18.

Röm. 8, 15, 16. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist
empfangen, daß ihr euch fürchten müßtet, sondern ihr habt
einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen:
Abba, lieber Vater. B. 16. Derselbige Geist giebt Zeugniß
unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

27. Wer Gott mit kindlichem Herzen fürchtet, wie wird
der überhaupt gegen Gott gesinnet seyn?

Er wird gehorsam seyn gegen seine heiligen
Gebote, und gern thun, was ihm wohlgefällt (1 Joh.
5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote hal-
ten, und seine Gebote sind nicht schwer.); er wird vor
seiner Größe und Erhabenheit tiefe Ehrfurcht
empfinden, und sie auf alle Weise an den Tag legen
(Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen
Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge erschaf-
fen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind
geschaffen.); er wird im Gefühle seiner Niedrigkeit und
Unvollkommenheit es erkennen, daß er von Gott ab-
hange, und seiner Güte ohne eigenes Verdienst alles
Gute zu verdanken habe, und dies wird ihn zur
Demuth gegen Gott bewegen. Ps. 95, 1 — 7.
(1 Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit,

und aller Freue, die du an deinem Knechte gethan hast.)
 — Wer so gegen Gott gesinnet ist, der hat einen
 wahrhaft gottesfürchtigen Sinn.

Joh. 4, 6. Dein Lebelang habe Gott vor Augen und
 im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willgest,
 und thuest wider Gottes Gebot.

Vor dir, o Gott, sich kindlich schäuen, ist unsre aller-
 größte Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen,
 scheut er dein heiliges Auge nicht. Drum wirk in mir
 durch deinen Geist, die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

In deiner Furcht laß stets mich wandeln, und überall,
 auch wo ich sey, nach deiner Vorschrift reblich handeln.
 Du hassst alle Heucheley; wer dich von Herzen scheut und
 ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

28. Was heißt Gott lieben?

Sich seiner liebenswürdigen Eigenschaften innigst
 freuen, und sich ernstlich bemühen, seines Wohlge-
 fallens werth zu werden.

Gott ist unsrer ganzen Liebe würdig; er ist unser
 größter Wohlthäter. (1 Joh. 4, 16. 19. Gott ist die
 Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott,
 und Gott in ihm. v. 19. Lasset uns ihn lieben, denn er
 hat uns erst geliebt.) Wer ihn liebt, der hält auch
 alle seine Gebote, 1 Joh. 5, 3. (Fr. 27.), und er-
 giebt sich getrost in seinen Willen. (Röm. 8, 28. Wir
 wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten
 dienen.) Jesus macht daher die Liebe zu Gott zum
 ersten und vornehmsten Gebot. Matth. 22, 37. 38.
 (Fr. 22.)

29. Wie geben wir zu erkennen, daß wir Gott lieben?

Wenn wir an ihn denken bey Allem, was von
 ihm kommt und durch ihn geschieht, Ps. 147.; uns
 gern mit ihm beschäftigen durch stilles Nachdenken,
 im Gebete, in seinem Worte, in der Kirche, Ps. 63,
 6. 7.; seinen Namen rühmen und seine Ehre beför-
 dern; ihm durch Gehorsam wohlzugefallen suchen,
 Joh. 14, 23.; unsere Mitmenschen lieben, weil sie
 mit uns Gottes Kinder sind.

1 Joh. 4, 20. 21. So jemand spricht: Ich lieb Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? W. 21. Und dies Gebot haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Wir müssen Gott über Alles lieben, mehr, als uns selbst, und unsere Neigungen und Wünsche seinem Willen unterwerfen, mehr, als alle Güter der Erde.

1 Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. W. 16. Denn alles, was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. W. 17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Unsere Liebe gegen Gott muß aufrichtig und unveränderlich seyn.

30. Welche Gesinnung ist mit der Liebe gegen Gott verbunden?

Die Dankbarkeit, denn wir werden alles Gute, was wir genießen, als Gottes Geschenk erkennen, uns dessen herzlich freuen, und es nach seinem Willen anwenden. Ps. 92, 2—6.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Lieb, daß ich als dein Kind dich liebe, der du mein Gott und Vater bist, und so gesinnt zu seyn mich übe, wie du mir selbst die Vorschrift gibst, Was dir gefällt, gefall auch mir, nichts scheid mich, mein Gott, von dir.

(Met. Wer nur den lieben Gott.)

31. Was heißt Gott vertrauen?

Ueberzeugt seyn, daß Gott, wenn wir selbst das Unfreie thun, für unser wahres Beste sorgen und uns Alles geben werde, was uns nützlich und heilsam ist.

Diese Ueberzeugung können wir haben, weil Gott die Welt regiert als ein allmächtiger, weiser und güt-

ger Gott; weil er uns alles Gute verheißen hat, Röm. 8, 28. (Fr. 28.) (Wf. 35, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewis.); weil wir in der Natur, in den Begebenheiten der Welt und in den Schicksalen der Menschen genug Beweise seiner alles wohl machenden Vorsehung haben; weil wir sonst in so vielen Fällen, wo wir uns auf Menschen und irdische Dinge nicht verlassen können, ohne Trost und Hoffnung wären.

Wf. 146, 3. 4. Verlasset euch nicht auf Fürsten, die können ja nicht helfen. W. 4. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden, alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge.

Jer. 17, 7. 8. Geseanet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässet, und der Herr seine Zuflucht ist. W. 8. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

32. Wodurch beweisen wir wahres Vertrauen auf Gott?

1 Dadurch, daß wir seinen Willen erfüllen, und uns seiner Liebe werth machen.

1 Joh. 5, 21. 22. So uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir Freudigkeit zu Gott. W. 22. Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist.

2) Daß wir die Mittel, welche Gott uns zur Erlangung eines gewissen Guts bestimmt hat, gebrauchen. Gott thut kein Wunder, der Mensch muß seinen Verstand und seine Kräfte gebrauchen, wenn Gott ihm helfen soll.

Matth. 4, 7. Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

3) Daß wir es dann Gott zutrauen, er werde väterlich für unser Bestes sorgen, und wir uns seinen Fügungen getrost unterwerfen. Matth. 6, 25 — 34.

Wf. 37, 5 — 5. Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes; bleibe im Lande, und nähere dich redlich. W. 4. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. W. 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Gott entzieht oft den Menschen gewisse Wohlthaten, und legt ihnen Leiden und Trübsale auf. Das thut er aus väterlichen Absichten, um sie zum Guten zu erziehen und sie zu bessern. Ebr. 12, 6—11. In solchen Fällen beweiset der Christ Zufriedenheit. Phil. 4, 11. 12. (Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?), Unterwerfung (Hiob. 1, 21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet.), Geduld, Ebr. 10, 35. 36., und Hoffnung auf Gott.

Röm. 12, 12. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

2 Cor. 4, 17. 18. Unstre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit. V. 18. Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

33. Wer hat ein falsches Vertrauen auf Gott?

Der Gottlose, der Böses thut, sich durch seine Laster selbst unglücklich macht, und dann doch Hülfe verlangt; der Heuchler, der ohne Besserung Vergebung der Sünden erwartet; der Faule, der ohne Fleiß und Thätigkeit fordert, daß Gott ihn ernähren und versorgen soll; der Verzagte, der nur dann Gott vertraut, wenn er augenscheinliche Hülfe siehet, aber, wo sie nicht gleich erfolgt, verzagt, oder zu jedem, auch unerlaubten und abergläubischen Mittel seine Zuflucht nimmt.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück stets bauen, und dem, der mich erschaffen hat, von ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Seiten, als Gott und Vater leiten.

Du siehest, Gott! von Ewigkeit, wie viel mir nützen würde; bestimmtest meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was jagt mein Herz? Ist wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

(Was Gott thut, das ist wohlgethan.)

Das zweite Gebot.

34. Was sollen wir nach diesem Gebote nicht thun?

Wir sollen den Namen Gottes nicht mißbrauchen, ihn folglich nicht unnützerweise, leichtsinnig oder gar bei sündlichen Dingen nennen.

Wer den Namen Gottes verspottet und lästert, der verdient Verachtung und obrigkeitliche Strafe, denn er giebt dadurch zu erkennen, daß ihm nichts heilig sey.

Wer auch nur aus Leichtsinne und übler Gewohnheit den Namen Gottes bei jeder Gelegenheit nennet, der schwächt dadurch die Achtung gegen Gott in seinem eignen Herzen und giebt andern Menschen ein Uergeriß.

Gottes Name, und Alles, was durch seinen Namen geheiligt ist, sey dir stets heilig und ehrwürdig, denn: der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Gal. 6, 7. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten.

35. Welche sündliche Dinge nennet insbesondere Luther in der Erklärung dieses Gebots, wodurch der Name Gottes gemißbraucht wird?

Das Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

36. Was heißt hier fluchen?

Einem etwas Böses anwünschen.

Wer aus übler Gewohnheit fluchet, der verräth strafbaren Leichtsinne, Mangel an guten Sitten, an Ueberlegung und Bedachtsamkeit.

Matth. 12, 34 — 37. Wie könnet ihr Gutes reden, dieneil ihr böse seyd? Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. W. 35. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatze des Herzens, und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatze. W. 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. W. 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

Wer in Verzweiflung, in Zorn, aus Rachsucht fluchet, der zeigt ein böses Herz und menschenfeindliche Gesinnungen, er ist der größten Vergehungen fähig.

Wir sollen nicht fluchen, denn es streitet gegen die Vorschriften des Christenthums, und gegen das Beyspiel, das uns Jesus gegeben hat.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. B. 45. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Röm. 12, 14.

Luc. 23, 34. Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

1 Petr. 2, 23. Jesus schalt nicht wieder, da er gescholten ward; er dräute nicht, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Wer fluchet, der lästert Gott, und er kann nicht mit Andacht und Vertrauen beten.

Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. B. 10. Aus Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn.

— Jac. 1, 26. Sir. 34, 29.

Christ! lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majestät! Einst wird er vor's Gerichte bringen, was aus dem Mund des Fluchers geht. Gott sieht, Gott hört, Gott ist um mich. Dies, frecher Flucher, schrecke dich.

(Met. Wer nur den lieben Gott.)

37. Was heißt schwören?

Die Wahrheit dessen, was man sagt, bezeugern. Wer dies auf eine feierliche Weise thut, und sich dabey auf Gott, den Allwissenden und Gerechten, beruft, der legt einen Eid ab.

Jeder Rechtschaffene muß auch ohne Schwur und Eid die Wahrheit reden. (Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.) Da man aber Keinem ins Herz sehen kann, und doch bey manchen Gelegenheiten sehr viel daran gelegen ist, zu wissen, ob Jemand die Wahrheit redet, so ist der Eid in solchen Fällen nicht nur nothwen-

dig, sondern auch erlaubt. Ebr. 6, 16. 2 Mos. 22, 10. 11.

38. Welche Pflichten hat der Christ in Absicht des Eides zu beobachten?

1) Nur bey wichtigen Gelegenheiten darf ein Eid abgefordert und abgelegt werden.

2) Er muß ohne Leichtsin, Flatterhaftigkeit und Leidenschaft, vielmehr mit der größten Vorsicht, mit feyerlichem Ernste, und mit der strengsten Gewissenhaftigkeit abgelegt werden. Sir. 23, 12 — 14.

3) Man muß nichts beschwören, als was wahr ist, oder was man halten kann und zu halten gedenkt.

39. Was begehrt der, welcher falsch schwört?

Einen Meineid. — Der Meineid ist das strafbarste Vergehen. Wer sich dessen schuldig macht, versündigt sich:

1) an Gott, dessen Allwissenheit, Gerechtigkeit und Allmacht er spottet, dessen Namen er mißbraucht zur Bosheit und Betrügerey.

5 Mos. 19. 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen meines Gottes! denn ich bin der Herr. Hes. 17, 18. 19.

2) an seinen Nächsten, denn er hebt Treue und Glauben auf, ohne welche die menschliche Gesellschaft nicht bestehen kann, er betrügt seine Obrigkeit, er thut seinem Gegner Unrecht.

3) an sich selbst. Er entsagt der Hülfe Gottes und seines Worts, will keinen Theil haben an Gottes Barmherzigkeit; er verhärtet sein Herz, daß Religion, Tugend und Menschenliebe ihm nichts mehr gelten; er wird, wenn sein Frevel entdeckt wird, von der Obrigkeit hart bestraft, sein Name wird mit Schande gebrandmarkt, kein Rechtschaffner schenkt ihm sein Vertrauen; die Furcht, verrathen zu werden, wird ihn überall ängstigen, sein Gewissen wird ihn foltern; Gottes Strafen werden ihn treffen; in Gefahr und Noth wird es ihm an Muth und Trost fehlen, im Tode wird er hoffnungslos verzagen.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner

Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

Auch außergerichtlich und im gemeinen Leben wird der Name Gottes von vielen Menschen gemißbraucht, wenn sie aus Gewohnheit und Leichtsinn bei jeder Gelegenheit Bethörungen und Schwürehinzusetzen.

Matth. 5, 37. Eure Rede aber sey: ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel. Jac. 5, 12. Sir. 25, 9 — 17.

Wie kann der Mensch sich unterstehen, durch einen Eid, den Gott gebört, den Nächsten frech zu hintergehen, indem er falsch mit Leichtsinn schwört. Vor des Allmächtigen Gericht besteht ein solcher Frevler nicht.

Und stöh er auch zum fernsten Meere, Gott findet allenthalben ihn, und wenn er noch so mächtig wäre; der Hand des Herrn sich zu entziehen, hilft ihm nicht Ehre, Gut und Geld, und nicht die Gunst der ganzen Welt.

Drum will ich, soll ich was bethenern, mit Ernst bedenkten, was ich thu', und den Gedanken oft erneuern: des Eides Richter, Gott! bist du: schaust meines Herzens Innerstes, bringst es ans Licht und richtest es.

(Wer nur den lieben Gott.)

40. Wie wird der Name Gottes durch Aberglauben und Zauberrey gemißbraucht?

Wenn man Wirkung von solchen Dingen erwartet, welche von Natur die Kraft nicht dazu haben, wobey gewöhnlich der Name Gottes gemißbraucht wird.

Der Glaube an Zauberrey und Hererey, an Wahrsagen und Traumauslegen, an Zeichendeuterey und Beschwörung stammt aus dem Heidenthume her. 5 Mos. 18, 9—14. Er ist eines Christen unwürdig, denn:

1) er beweiset Mangel an richtiger Erkenntniß von Gott, seinen Werken und Einrichtungen. Alles hat seine natürliche Ursache, auch das, was wir nicht verstehen und begreifen;

2) man schadet in den meisten Fällen sich selbst, indem man die vernünftigen Mittel versäumt, z. B. bey Krankheiten;

3) wer zum Aberglauben seine Zuflucht nimmt, der hat kein Vertrauen auf Gott, indem er die Mittel, welche Gott ihm zu seiner Hülfe angewiesen hat, nicht gebraucht;

4) er handelt gegen den ausdrücklichen Willen Gottes. 1 Chron. 11, 13. 14.

41. Wie wird der Name Gottes mißbraucht durch Lügen und Trügen?

1) Wenn man durch Heuchelei und Scheinheiligkeit Menschen und selbst Gott zu betrügen sucht. Ein Heuchler ist ein verächtlicher und gefährlicher Mensch. Die Pharisäer. Matth. 23, 13 — 33.

2) Wenn man die Religion und die äußern Gebräuche, z. B. Singen und Beten, Kirchen- und Abendmahlgehen, dazu mißbraucht, desto sicherer sündigen zu können, sich nur dadurch zu beruhigen sucht, ohne sich zu bessern.

Matth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ebret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir. 2 Timoth. 3, 5.

3) Wenn man Irrthum und falsche Lehre für Gottes Wort ausgiebt, und unter seine Mitschriften verbreitet.

42. Wie gebrauchen wir den Namen Gottes recht und auf eine würdige Art?

Wenn wir überhaupt von Gott und göttlichen Dingen so reden, daß dadurch Gottes Ehre, die Achtung und Ehrfurcht gegen ihn und seinen heiligen Willen bey uns, und durch unser Beyspiel auch bey Andern befördert werde.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Matth. 5, 16. Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. — Ps. 104.

Insbeyondere gebrauchen wir den Namen Gottes zu seiner Verehrung, wenn wir Gott

1) in allen Nöthen anrufen (Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.), doch nicht wie die Flucher, Schwörer und Zauberer, sondern in rechtmäßigen Dingen, mit Ehrfurcht und kindlicher Unterwerfung, und zugleich die Mittel gebrauchen, welche er uns zu unserer

Hülfe zeigt. — Nicht bloß in Noth, täglich sollen wir zu Gott beten, denn wir bedürfen immer seiner Hülfe.

2) ihn loben, und seinen Namen preisen, bey dem Anblick seiner Werke, bey seinem Regieren und Wahlen. Ps. 147, 1 — 11.

3) wenn wir ihm danken für Alles, was er uns und unsern Mitmenschen Gutes erweist. Ps. 136.

Das dritte Gebot.

43. Welches ist der Inhalt des dritten Gebots?

Du sollst den Feyertag heiligen.

Bey den Israeliten wurde der siebente oder letzte Tag in der Woche als Sabbath gefeyert. Sie sollten an diesem Tage ruhen von ihrer Arbeit, und sich, den Thirigen und selbst ihrem Lastvieh die nöthige Ruhe nicht versagen. 2 Mos. 20, 9 — 11. Die Christen bestimmten den ersten Tag in der Woche, den Sonntag, zum Feyertage, nicht nur, um dadurch zu erkennen zu geben, daß wir Alles mit Gott anfangen sollen, sondern auch weil an diesem Tage Jesus von den Todten auferstanden ist, und die Apostel, vom heiligen Geiste erfüllt, zum ersten Male das Evangelium verkündigten.

Außer den gewöhnlichen Sonntagen sind unter uns Christen auch besondere Festtage angeordnet, als: das Weihnachtsfest, der Charfreitag, das Osterfest, der Himmelfahrtstag, das Pfingstfest. Dann feyern wir auch den Neujahrstag, das Akerndefest, das Reformationstfest.

44. Wie feyern wir diese Tage auf eine Gott wohlgefällige und nützliche Art?

1) Dadurch, daß wir uns an denselben unsrer gewöhnlichen Berufsgeschäfte enthalten. Ein wohlthätiges Gebot für den Menschen, daß er ruhe und sich erhole von der Arbeit und Mühe, und dann wieder gestärkt und fröhlich sein Tagewerk beginne; und wohlthätiger noch für seinen Geist, daß er ohne Störung und in stiller Ruhe seines Schöpfers, seines göttlichen Ursprungs, seiner höhern Würde und Bestimmung ge-

denke. — Doch sind auch an diesen Tagen erlaubt und sogar Pflicht: Werke der Noth, Luc. 14, 5. und Werke der Liebe.

Jac. 1, 27. Ein reiner und unbesleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich vor der Welt unbesleckt behalten.

2) Daß wir den öffentlichen Versammlungen in der Kirche fleißig und ordentlich, mit Andacht und Stille beywohnen, (Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern uns unter einander ermahnen.), das Herz zu Gott erheben durch Gesang und Gebet, aufmerksam hören auf die Predigt des göttlichen Wortes, und Theil nehmen an den heiligen Gebräuchen.

Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörst.

Jac. 1, 22. Seyd aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. W. 23—25.

45. Ist es denn nöthig und nützlich, daß wir Feyerstage, Kirchen und Gottesdienst haben?

O ja, dadurch werden wir erinnert, daß wir Menschen sind, die den Vater im Himmel kennen, sich seiner Liebe freuen dürfen, und ihn anbeten können im Geist und in der Wahrheit. Davon wissen die Thiere des Feldes nichts.

Wenn wir gleich auch in der Einsamkeit und an jeglichem Ort an Gott denken und ihn verehren können, so wird doch durch das Gemeinschaftliche und Feyerliche unsere Andacht erhöht, und wir haben Gelegenheit, auch öffentlich unsere Ehrfurcht vor Gott, unsere Liebe und Dankbarkeit gegen ihn zu erkennen zu geben.

Hier erhalten wir Unterricht, daß wir erkennen, was wahr und recht ist, was wir als Christen glauben und thun sollen. Ohne Kirchen und Gottesdienst würden die Menschen Gottes vergessen, und in Unwissenheit, Aberglauben und Sittenlosigkeit versinken.

Col. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit, lehret und vernahmet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Hier sollen wir unsre Seelen erfreuen und beruhigen durch Trost und Hoffnung. Der reuige Sünder hört von Gottes Barmherzigkeit, der Leidende lernt Gott vertrauen, dem Trauernden wird Muth zugesprochen, der Verzagte tröstet sich seiner Unsterblichkeit und eines bessern Lebens.

Hier sollen wir erscheinen als Kinder Eines Vaters. Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Junge und Alte, Alle vergessen hier, was sie in der Welt sind; Alle sind vor Gott gleich, und vereinigen sich im Glauben und in der Hoffnung, in der Liebe und Treue.

46. Wie soll man außer der Kirche die Sonn- und Festtage zubringen?

Nicht in lärmenden und sündlichen Vergnügungen und Ausschweifungen; dadurch wird aller gute Same erstickt, das Unkraut schlägt Wurzel, die Feiertage werden entheiligt; sondern durch häusliche Andacht, da man sich allein, oder mit den Seinigen erbaut durch Gesang und Gebet, durch Lesen in der Bibel oder andern nützlichen Büchern. Aber auch unschuldige Vergnügungen, z. B. des geselligen Umganges, der Freundschaft, der Natur, oder, um nicht die Last der langen Weile zu fühlen, stille, geräuschlose Beschäftigungen sind an diesen Tagen nicht unerlaubt.

Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feyer! du, heil'ger Tag, sey unserm Herzen theuer! In frommer Andacht laß uns deine Lehren, o Vater, hören!

Doch laß, o Herr, dein Wort uns nicht nur hören; laß uns auch thun nach deines Wortes Lehren, und gieb uns Kraft, mit Freuden deinen Willen treu zu erfüllen.

(Mat. Herzliebster Jesu.)

Das vierte Gebot

47. Von welchen Pflichten wird im vierten Gebote geredet? Eigentlich nur von den Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern.

48. Wenn aber werden die Kinder wohl gerathen und ihren Eltern Freude machen?

Wenn die Eltern auch das Ihrige thun, und den Kindern eine gute Erziehung geben, d. h. dafür

forgen, daß sie an Leib und Seele gesund bleiben.
Sir. 30, 2—17.

40. Wie sorgen sie für die Gesundheit des Leibes?

Dadurch, daß sie, so viel sie können, die Wartung und Pflege der Kinder selbst übernehmen, auf Reinlichkeit des Körpers und der Kleidung halten, darauf achten, daß in der Wohnstube keine unreine, erstickende Luft ist, durch Bewegung und angemessene Arbeit den Körper stärken, auf Mäßigkeit und Ordnung im Essen und Trinken halten, plötzlichen Schreck und ängstliche Furcht verhüten, sie nicht im Zorn oder unvorsichtiger Weise so strafen, daß sie Schaden leiden können, wenn sie krank sind, bey Zeiten Hülfe bey einem Arzte suchen.

50. Wie sorgen sie für die Gesundheit der Seele?

Wenn sie die Kinder von früher Jugend an lehren, ihren Verstand gebrauchen, mit ihnen oft von nützlichen Dingen reden, sie in der Erkenntniß von Gott und seinen Geboten fleißig unterrichten, sie aber auch dabey zu allem Guten anhalten, und nichts Böses an ihnen dulden, sie fleißig und regelmäßig zur Schule schicken, sie nicht zu streng, zu oft, oder im Zorn oder aus böser Laune züchtigen, sondern nur, wenn sie es verdienen, besonders ihnen in allen Stücken mit ihrem guten Beyspiele vorgehen, dabey aber auch verhüten, daß sie sonst nicht in böse Gesellschaften gerathen.

Eph. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn.

51. Wie sollen Eltern, welche ihre Elternpflichten treu erfüllen, von den Kindern angesehen werden?

Als ihre größten Wohlthäter. Sie übernehmen um der Kinder willen viel Mühe und Arbeit. Ihre Liebe ist dabey uneigennützig und unermüdet, sie erkaltet niemals.

Sir. 7, 29. 50. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist. B. 50. Und denke, daß du von ihnen geboren bist; und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben?

52. Was sind dabei Kinder ihren Aeltern schuldig?

Sie sollen dankbar das Gute anerkennen, was sie ihnen zu verdanken haben, und sie zu dem Ende nicht verachten noch erzürnen. Das ist eine große und schwere Sünde, die Fluch und Verderben nach sich ziehet. Sprüchw. 30, 17. Nichts ist strafwürdiger, als wenn Kinder sich gegen ihre Eltern unbescheiden und trotzig betragen, ihre Ermahnungen und ihren guten Rath verachten, ihrem Wunsche und Willen zuwider handeln, und, wenn sie alt und schwach werden, über sie spotten. Sir. 3, 12 — 15. *);

sondern sie in Ehren halten, 3 Mos. 19, 32., ihnen also immer mit Achtung, Bescheidenheit, Liebe und Freundlichkeit begegnen. Dies sollen Kinder thun, so lange sie leben, auch wenn sie schon erwachsen sind. Sir. 3, 1 — 13., auch dann, wenn sie geschickter und vornehmer würden, wie die Eltern. Sir. 3, 15. Joseph. 1 Mos. 45 — 47. — Es ist unverantwortlich und grausam, wenn erwachsene Kinder sich um ihre Eltern nicht bekümmern, sondern sie in Elend und Noth verschmachten lassen;

ihnen dienen und gehorchen. Gehorsam ist die erste Pflicht, die Eltern von den Kindern fordern können. Durch Gehorsam machen die Kinder den Eltern Freude, und befördern ihr eigenes Wohl. Spr. Sal. 23, 22 — 25. Nur in sündlichen Dingen dürfen sie ihnen nicht gehorchen. (Apostelg. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.) Dienen können die Kinder den Eltern, wenn sie ihnen, so lange sie bey ihnen sind, an die Hand gehen, und ihnen bey ihrer Arbeit helfen, wenn aber die Eltern alt und schwach werden, sie unterstützen, ihrer pflegen und warten. Sir. 3, 14. 16 — 18.;

sie lieb und werth halten. Das ist die Hauptsache, denn, wer seine Eltern aufrichtig liebt und schätzt, der wird ihnen auch gehorsam seyn, und Alles thun, was ihnen Freude macht.

*) Sir. 3, 1 — 13. wird in der Bibel nachgelassen, und muß dem Gedächtnisse und dem Gemüthe der Kinder tief eingepflanzt werden.

Wer seinen Eltern gehorsam ist, sie liebt und ehrt, den lohnt sein eignes Herz mit dem süßesten Bewußtseyn, es wird ihm wohlgehen auf Erden, und wenn ihn Leiden treffen, so wird er getrost seyn. Sir. 3, 9 — 11.

Ephes. 6. 1 — 3. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. B. 2. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat B. 3. Auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Stiefeltern sollen ihre Stieffinder so behandeln, als ob es ihre eigenen Kinder wären, und Stieffinder sollen um so dankbarer gegen ihre Stiefeltern seyn, je treuer, redlicher sie die Stelle rechter Eltern vertreten.

Vormünder sollen für das Beste ihrer Mündel gewissenhaft sorgen, und es nicht vergessen, daß, wenn sie selbst Kinder haben, diese auch Waisen werden können; Mündel sollen ihre redlichen Vormünder kindlich ehren, und ihnen alle Achtung erweisen.

Geschwister, Verwandte, Freunde sollen einander lieben, in Eintracht und Friede leben, und, wo sie können, einander rathen, helfen und beystehen, 1 Joh. 4, 20. 21. Ps. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bey einander wohnen. — Abraham und Loth. 1 Mos. 13, 8. Cain und Abel. Joseph und seine Brüder.

Sir. 6, 14 — 17. Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. B. 15. Ein treuer Freund ist mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen. B. 16. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund. B. 17. Denn wer Gott fürchtet, dem wird's gelingen mit Freunden; und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

Sir. 12, 7. 8. Wenns einem wohlgehet, so kann man seinen Freund recht erkennen, wenns aber übel gehet, so kann sich der Feind auch nicht verbergen. B. 8. Denn wenns einem wohlgehet, das verdreht seinen Feind; wenns aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

Muttertreue, Vaterliebe, überschwinglich groß seyd ihr! O wie elend wären wir ohne diese Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Elternherzen goß.

Liebend guter Eltern pflegen, sey, bis einst ihr Auge

tricht, guter Kinder süße Pflicht! Heil dem Kind und Gottes Segen, das den Eltern Lebenslang Achtung weihet und Lieb und Dank.

(Met. Ach, was soll ich Sünder.)

53. Sieht es noch andere Verbindungen, welche denen ähnlich sind, worin Eltern und Kinder mit einander stehen?

Solche Verbindungen finden statt zwischen Obrigkeit und Unterthanen, zwischen Lehrern und Schülern, Predigern und ihren Gemeinen, zwischen Herrschaften und Dienstboten; denn in diesen Verbindungen soll Einer für des Andern Wohl sorgen, daß Alle ruhig, zufrieden und glücklich leben.

54. Welche Pflichten müssen Unterthanen gegen die Obrigkeit beobachten?

Unterthanen müssen:

1) ihre Obrigkeit ehren, und ihr auch äußerlich die Achtung und Ehrfurcht beweisen, die sie genießen muß, wenn sie durch ihr Ansehn das Gute befördern und das Böse hindern will.

1 Petr. 2, 13, 14, 17. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen; es sey dem Könige als dem Obersten. W. 14. Oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die (Bestrafung der) Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. W. 17. Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

2) den Gesetzen derselben willig Gehorsam leisten. Röm. 13, 1—4. Die Gesetze gereichen zum Wohl des Landes, aus dem Ungehorsam gegen dieselben entstehen Unordnung, Verwirrung und unaussprechliches Elend. Nur wenn die Obrigkeit etwas fordert, was wider Gottes Gesetz ist, müssen wir Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Apostelg. 5, 29. (Fr. 52.) Kap. 4, 19.

3) ihr und dem Lande, worin sie leben, dienen, theils durch unmittelbaren Dienst in einem Amte, das man zum Wohl des Landes übernimmt, oder durch öffentliche Arbeiten, die gefordert werden, oder durch Kriegsdienste zur Vertheidigung des Landes; theils durch willige Leistung der Abgaben, welche zu den Bedürfnissen des Landes eingefordert werden. Matth. 22, 21.

Röm. 13, 7. Gebet jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoss, dem der Schoss gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

4) sie lieb und werth halten, indem sie das, was die Obrigkeit zum Besten des Landes thut, dankbar anerkennen, und ihre guten Absichten befördern helfen. 1 Timoth. 2, 1. 2.

Ein guter Christ ist auch ein guter Unterthan, er liebt sein Vaterland, und sucht, so viel in seinen Kräften steht, zum öffentlichen Wohl, und zur Beförderung gemeinnütziger Anstalten beyzutragen.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum Herrn; denn wenns ihr wohlgethet, so geths euch auch wohl.

Dank, Herr, dir für die Obrigkeit! Du gabst sie uns, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

(Met. Sey Lob und Ehr'.)

55. Wie haben Schüler und Zuhörer gegen ihre Lehrer sich zu verhalten?

Lehrer an Schulen vertreten bey der ihnen anvertrauten Jugend der Eltern Stelle, denn wie diese für die leiblichen Bedürfnisse ihrer Kinder sorgen, so sorgen jene für die Seelen derselben, und machen sie zu verständigen, guten und brauchbaren Menschen. Das Amt der Lehrer ist nicht nur höchst wichtig, sondern auch schwer und mühevoll. Darum müssen Schüler ihre Lehrer nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen gehorchen, sie lieb und werth halten; sie müssen ihnen Achtung, Liebe und Dankbarkeit erweisen, so lange sie leben. Auch die Eltern müssen den Lehrer ihrer Kinder als den größten Wohlthäter derselben lieben, ehren, sich dankbar gegen ihn erweisen, und durch ihr Beyspiel, durch gute Ermahnungen, und dadurch, daß sie die Kinder fleißig zur Schule halten, seine guten Absichten bey den Kindern befördern helfen. — Den Lehrer fränke nicht, es zeigt ein böses Herz, und schwer ruht einst auf die gekränkter Liebe Schmerz.

Zuhörer und Gemeinen sollen ihren Predigern, welche ihnen das Wort Gottes verkündigen, als Seelsorger sie unterrichten, ermahnen, berathen und trösten, Liebe und Zutrauen schenken. 1 Thessal. (5, 12, 13, 2. Aug. 11) willige Folgsamkeit und Lernbegierde beweisen, und dankbar für Ihren anständigen Unterhalt sorgen. Galat. 6, 6. 1 Cor. 9, 14.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein, dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst.

Laß ihres Unterrichts uns freun, gewissenhafte Hörer seyn, und schätzen deines Wortes Werth, das uns ihr Unterricht erklärt.

(Mel. Wenn wir in höchsten Nothen.)

56. Welche Pflichten haben Vorgesetzte und Herrschaften gegen diejenigen, welche ihnen untergeben sind, und in ihrem Dienste stehen, zu beobachten?

Vorgesetzte und Herrschaften sollen ihre Untergebenen und Diensthoten menschenfreundlich und liebevoll behandeln, für ihr Seelenwohl sorgen dadurch, daß sie ihnen gute Ermahnungen und ein gutes Beyspiel geben, sie zur Gottesfurcht und zum Kirchengehen anhalten, sie von allem Bösen und von schlechtem Umgange abhalten.

Für ihre leibliche Wohlfahrt sollen sie sorgen, ihnen ihren Lohn und Unterhalt geben (Jac. 5, 4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingedrückt haben und von euch abgebrochen ist, das schreiet, und das Rufen der Aerndter ist kommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth. Tob. 4, 15. 16. 3 Mos. 19, 13.), ihnen nicht Arbeiten auflegen, die ihre Kräfte übersteigen, und ihnen Ruhe und Erholung gönnen, Ephes. 6, 9., bey ihren Fehlern und Versehen nicht hart und bitter gegen sie verfahren (Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt. Sir. 4, 35.), in Krankheit sich ihrer annehmen, und wo möglich für ihr weiteres Fortkommen sorgen helfen. (Der Hauptmann zu Capernaum. Matthy. 8, 5—10.)

57. Wie sollen Untergebene und Diensboten sich gegen ihre Vorgesetzten und Herrschaften verhalten?

Sie sollen sie lieb und werth halten, sich dankbar gegen sie beweisen, auf ihre Ermahnungen hören, ihr gutes Beyspiel nachahmen, in den Feuersunden und am Sonntage in der Bibel, im Gesangbuche und im Katechismus lesen, auch die Kirche nicht versäumen und sich vor bösem Umgang hüten. In ihrem Dienste sollen sie treu und redlich seyn, und nichts verwahrlosen und veruntreuen. Gegen ihre Vorgesetzten und Herrschaften sollen sie gehorsam und dienstkertig seyn, und sich gegen alle Hausgenossen freundlich, bescheiden, nachgebend und friedlich betragen. Ephes. 6, 5.—8. 1 Petr. 2, 18—20.

Tit. 2, 9. 10. Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, und nicht widerbellen. B. 10. Nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen.

Col. 3, 22. 23. Ihr Knechte, seyd gehorsam in allen Dingen euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens und mit Gottesfurcht. B. 23. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.

Der Herrschaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, soll meine Freude seyn. Ich will sie herzlich lieben, mir Vorsatz nicht betrüben, verdrossnen Sinn und Frechheit schenn.

Ich will sie nie beneiden; will alle Trägheit meiden, und alle Sanftheit siehn; will recht thun, nicht betrügen, nicht lästern und nicht lügen, und allem Leichtsinm mich entziehen.

(Met. Nun ruhen alle Wälder.)

Das fünfte Gebot.

58. Was hat der Mensch in Absicht seines eigenen Lebens zu beobachten?

Daß er dasselbe zu erhalten suche, und alles vermeide, was der Gesundheit des Körpers Schaden kann.

59. Wer begehet in dieser Hinsicht das größte Verbrechen?

Der Selbstmörder. — Judas, der Verräther. Matth.

27, 5.

Wenn sich ein Mensch in Schwermuth oder Raserey das Leben nimmt, so sollen wir Mitleid mit ihm haben, ihn aber nicht verdammen. Jeder muß sich hüten, daß er nicht durch eigne Schuld in solche Zerrüttung des Gemüths falle, z. B. durch Unglauben und grobe Laster, durch Stolz und Eigendünkel, durch Unordnung und Verschwendung, durch Ungerechtigkeit und Betrügerey.

Wer seinen Körper vorsätzlich verstümmelt, der begehret gleichfalls ein sehr strafbares Vergehen.

60. Auf welche Art forat man für Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit?

Begieb dich nicht in unnöthige Lebensgefahr, z. B. bey dem Klettern, Baden, auf dem Eise, bey ansteckenden Krankheiten.

Sir. 3, 27—29. Denn wer sich selbst in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen. V. 28. Und einem vermessenen Menschen gehet es endlich übel aus. V. 29. Ein vermessener Mensch macht sich selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

Ist dein Leben in Gefahr, so gebrauche die besten Mittel zur Rettung, z. B. in Krankheit suche einen vernünftigen Arzt.

Sey mäßig im Essen, Trinken und Schlafen. (Sir. 37, 50. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.) Besonders ist die Trunkenheit ein häßliches Laster, das zu vielen andern Sünden verleitet, das Leib und Seele zerrüttet und den Menschen um Brod und Ehre bringet. Sir. 31, 30—38.

Ephes. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes.

Sey nicht wild und ausgelassen bey deinen Vergnügungen, z. B. bey dem Tanz.

Arbeit ist gesund, wenn du aber aus Geiz und Kargheit über deine Kräfte arbeitest, so schadest du dir selbst.

Härte deinen Körper ab, daß er sich an jede Lust und Bitterung gewöhne.

Sorge für Reinlichkeit des Körpers, der Kleidung, der Nahrungsmittel und Wohnung.

Hüte dich vor Aerger und Zorn, vor Sauf und Streit, vor Sorgen und großer Traurigkeit, dagegen halte dein Herz ruhig, zufrieden und getrost.

Sir. 30, 14—16. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund. W. 15. Gesund und frisch seyn ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut. W. 16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

Sir. 30, 22—27. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken. 23. Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. W. 24. Thue dir Gutes, und tröste dein Herz, und treibe Traurigkeit fern von dir. W. 25. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch zu nichts. W. 26. Eifer und Zorn verkürzet das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. W. 27. Einem fröhlichen Herzen schmecket alles wohl, was er isset.

Gieb, Herr, daß ich mit Sorgfalt weide, was meines Körpers Wohlseyn stört, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geist den innern Vorwurf hört: du selbst bist Störer deiner Ruh, du zogst dir selbst dein Uebel zu.

(Met. Wer nur den lieben Gott.)

61. Was ist in Rücksicht auf das Leben anderer Menschen verboten?

Der Todtschlag oder Mord. Cain.

1 Mos. 9, 6. Wer Menschen-Blut vergenßt, des Blut soll wieder vergossen werden.

Nur Obrigkeiten können einen Missethäter hinrichten lassen; der Soldat darf im Kriege den bewaffneten Feind tödten; zur Nothwehr, und wenn kein anderes Mittel zu unserer Erhaltung da ist, dürfen wir den, der uns angreift, tödten.

62. Wie kann man der Gesundheit und oft dem Leben des Nächsten Schaden zufügen?

Wenn man ihn zur Unmäßigkeit im Essen und Trinken verleitet;

wenn man Untergebenen zu viel Arbeit aufbürdet; wenn Kinder den Eltern, Schüler den Lehrern, Gesinde der Herrschaft, ein Nachbar dem andern Aerger, Verdruß und Kummer machen;

wenn Eltern und Wärter die Kinder verzärteln oder verwahrlosen;

wenn man in Absicht der Seinigen nicht die rechten Mittel gebraucht, wodurch man Krankheiten und oft den Tod verhüten kann, z. B. die Schugblattern, oder in Krankheiten nicht zum Arzt, sondern zu Betrügern und unwissenden Leuten seine Zuflucht nimmt;

wenn man seinen Feind in Gefahr und Noth unkommen läßt;

wenn man durch Nachlässigkeit und Unbesonnenheit eines Andern Leben in Gefahr bringt, z. B. durch plötzlichen Schreck, Schießpulver, geladene Gewehre, Gift, zu frühes Begraben der Todten.

63. Wovor muß man sich hüten, um nicht in Gefahr zu gerathen, des Nächsten Leben und Gesundheit zu verletzten?

Vor allen unchristlichen und menschenfeindlichen Gesinnungen, als:

Streit und Zanksucht. — Röm. 12, 18. Ist's möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede.

Zorn. — Jac. 1, 20. Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Ephes. 4, 26. Zürnet und sündigt nicht, laßet die Sonne nicht über euren Zorn untergehen.

Haß. — 1 Joh. 5, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

Rachsucht. — Röm. 12, 19—21. Rächet euch selbst nicht, meine Lieben, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. B. 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. B. 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Unversöhnlichkeit. — Matth. 5, 23—25. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: B. 24. so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. B. 25. Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch

bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht demaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen.

Neid und Mißgunst. — Jac. 3, 16. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böse Ding.

Unbarmherzigkeit. — Der barmherzige Samariter. Luc. 10, 30 — 35.

64. Ist es aber schon genug, wenn wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden und Leid thun?

Nein, wir sollen auch, so viel wir können, zur Erhaltung seines Lebens und Beförderung seiner Gesundheit beytragen. Dieß kann z. B. geschehen durch Ermahnungen zur Mäßigkeit und Ordnung des Lebenswandels, durch tröstende und aufrichtende Theilnahme an dem Unglücke Anderer, durch Unterstützung der Armen und Dürftigen, durch schnelle Hülfsleistung bei denen, die sich in Lebensgefahr befinden.

Der Schwachen Führer will ich seyn; der Kranken will ich pflegen; die Traurigen mit Trost erfreun auf ihren Lebenswegen; will eilen beyzustehn in Noth, will retten aus Gefahr und Tod; will Schwachtende erquickten, will helfen und beglücken.

(Mel. Ermuntre dich, mein schwacher.)

65. Wenn aber das Leben des Menschen einen Werth haben soll, darf er dann nur bloß für den Leib sorgen?

Nein, er muß auch für die Vollkommenheit und das Wohlseyn der Seele sorgen. Wenn in einem gesunden Körper eine unwissende und schlechte Seele wohnt, so verdient der Mensch, je nachdem er daran schuld ist oder nicht, Verachtung oder Mitleid. Matth. 16, 26. (Fr. 39.)

66. Wie soll der Mensch für seine Seele sorgen?

1) Er soll seinen Verstand auszubilden und so viel nützliche Kenntnisse zu sammeln suchen, als nöthig sind, um als ein verständiger und guter Mensch leben, und in seinem Stande brauchbar und nützlich seyn zu können.

Wende besonders deine Jugendjahre wohl an, um nützliche Kenntnisse einzusammeln, höre aber auch, so lange du lebst, nicht auf, etwas zu lernen, und immer verständiger und klüger zu werden.

Col. 1, 9 — 11. Wir hören nicht auf für euch zu beten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; W. 10. daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken; W. 11. und wachset in der Erkenntniß Gottes, und gestärkt werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit mit Freuden.

Wenn du etwas weißt, oder mehr zu wissen glaubst, als Andere, so sey bescheiden und nachgebend, und hüte dich vor Dünkel und Rechthaberey.

1 Cor. 13, 9. Unser Wissen ist Stückwerk. W. 10. 11.

2) Er soll seinen Willen bessern, sein Herz verehlen, und ein guter Mensch zu werden suchen.

Von Jugend auf gewöhne dich, stets zu thun, was recht ist und die Pflicht dir gebietet, meide Alles, was böse und unrecht ist.

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten.

Bezähme deine Leidenschaft und laß sie nicht über dich herrschen.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Höre auf die Stimme des Gewissens.

Apostelg. 24, 16. Ich übe mich zu haben ein unverlezt Gewissen, beyde gegen Gott und den Menschen.

Fürchte Gott, daß du nichts Böses thuest; Liebe und Dankbarkeit gegen ihn ermuntre dich, gern zu thun, was ihm wohlgefällt. Tob. 4, 6. (Fr. 27.)

Was du an guten Menschen siehest, das ahme nach; hüte dich vor dem Umgange mit bösen Menschen und laß dich nicht verführen.

Ps. 1, 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen.

Glaube nicht, daß du schon gut genug seyst, du

mußt immer besser zu werden suchen. 1 Cor. 15, 58.
(Fr. 11.)

3) Er soll sein Herz heiter, zufrieden und getrost zu erhalten suchen.

Eyr. Sal. 15, 15. 15. Ein fröhlich Herz macht ein fröhlich Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, so fällt auch der Muth. W. 15. Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag; aber ein gute Muth ist ein täglich Wohlleben.

Die Zufriedenheit ist das höchste Gut, ohne sie helfen uns alle Schätze der Welt nichts.

In dir selbst, in deinem eignen Herzen mußt du die Zufriedenheit und Ruhe suchen, sonst ist sie nirgends zu finden. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 31.)

Herr, meiner Seele hohen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, laß mich mit Ernst bedenken, und auf die Sorge für ihr Wohl so unermüdet, als ich soll, den größten Eifer lenken.

(Wel. Kommt her zu mir.)

67. Welche Pflichten haben wir gegen unsern Nächsten in Absicht seiner geistigen Wohlfahrt zu beobachten?

1) Wir sollen Unwissenheit, Unglauben und Aberglauben zu hindern, dagegen heilsame Wahrheiten und nützliche Kenntnisse zu verbreiten suchen.

Es ist ein Unglück, wenn Menschen in roher Unwissenheit und schädlichem Irrthum leben. Wer sie darin erhält, oder absichtlich Unglauben und falsche Lehren verbreitet, der ist ein Feind der Menschen.

Obrikeiten und Gemeinen sollen Kirchen und Schulen in Achtung und aufrecht zu erhalten suchen, und die Lehrer derselben kräftig unterstützen, daß sie ungehindert und in Segen ihr Werk treiben können. Col. 3, 16. (Fr. 45.)

Jeder, wer Gelegenheit dazu hat, belehre den Unwissenden, führe den Irrenden auf den rechten Weg, stärke den Zweifelnden im rechten Glauben.

Eltern sollen ihre Kinder, Herrschaften ihre Untergebenen zur Schule und Kirche anhalten, und Einer den Andern lehren und ermahnen.

2) Wir sollen unsere Mitmenschen zu allem

Guten ermuntern, und, wenn sie Fehler und Untugenden an sich haben, sie zu bessern suchen.

Berühre keinen zum Bösen, das ist eine große Sünde. Hüte dich, daß dein Beyspiel nicht Andern zum Uergerniß werde. 1 Cor. 8, 9.

Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäuft würde im Meere, da es am tiefsten ist. V. 7. Wehe der Welt der Uergerniß halben! Es muß ja Uergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt.

Hilf in deinem Amte, in deinem Hause, in deinem Umgange, und besonders durch dein Beyspiel Tugend und Frömmigkeit befördern.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Siehst du einen Menschen fehlen und Böses thun, so bessere ihn mit Sanftmuth und Geduld, und wenn es Noth thut und es geziemt dir, so hindere das Böse mit Ernst und weiser Strenge. Matth. 18, 15—17.

Gal. 6, 1. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest.

Jac. 5, 19 20. So jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthume seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

3) Wir sollen für die Ruhe und Zufriedenheit unserer Mitmenschen sorgen helfen.

Vermeide Alles, wodurch du deinen Nächsten Verdruß und Kränkung, Angst und Sorge machen könntest.

Sir. 4, 2. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armuth. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leides.

Mache andern Menschen Freude, und wenn sie bekümmert sind, sprich ihnen Muth und Trost zu.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

Sir. 7, 38. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.

Sir. 14, 14. Vergiß den Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast: so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest.

Einst ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: „Heil sey dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du!“ O Gott, wie muß das Glück erfreuen, der Retter einer Seele seyn!

(Met. Wer nur den lieben Gott.)

68. Haben wir auch in Absicht des Lebens und der Erhaltung der Thiere Pflichten auf uns?

O ja! denn sie sind Gottes Geschöpfe, wer sie verachtet, der verachtet ihren Schöpfer. Auch sie haben Gefühl von Wohlseyn und Schmerz. Wer hart und grausam gegen sie ist, der verräth ein böses Herz.

Eyr. Sal. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.

Wir dürfen die Thiere tödten, wenn wir sie zu unserm Nutzen brauchen, oder wenn sie uns Schaden zufügen, und dieß auf keine Art verhütet werden kann; aber es muß auf die geschwindeste und leichteste Art geschehen.

Ein Thier verstümmeln, Lastthieren mehr Arbeit auflegen, als sie Kräfte dazu haben, oder ihnen nicht die gehörige Ruhe lassen, ihnen nicht hinlänglich und zur rechten Zeit das Futter reichen, den Vögeln die Jungen aus dem Neste nehmen—das alles ist gottlos und strafbar, die seufzende Creatur schreiet zu Gott.

Sir. 7, 24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dir's Nutzen, so behalte es.

Wen eines Thieres Qual erfreut, der sieht mit kaltem Herzen gar bald auch seiner Brüder Leid, und spottet ihrer Schmerzen. Wer frech ein Mitgeschöpf betrübt, und Hart' und Grausamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

(Metodie. Sey Lob und Ehr' dem.)

69. Auf welchen Theil der Schöpfung kann man das Gebot: du sollst nicht tödten, noch anwenden?

Auf das Pflanzenreich. Denn wenn gleich Gras und Kräuter, Sträucher und Bäume keine Empfindung haben, so haben sie doch Leben, in ihnen bewegen sich Säfte, sie brauchen Nahrung, sie wachsen, tragen Früchte und vermehren sich, sie verdorren

und sterben ab. Ohne sie wäre die Erde eine Wüste, und Menschen und Vieh müßten umkommen.

Gras, Kräuter und Blumen unnöthiger Weise ausreißen, zertreten oder abschlagen, ist ein strafbarer Muthwille, der von Unverstand und von Undankbarkeit gegen Gott zeuget. Matth. 6, 28—30. Ps. 147, 8. 9.

Ps. 140, 14—17. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nuz des Menschen, daß du Brod aus der Erde bringest. V. 15. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Del und daß Brod des Menschen Herz stärke; V. 16. daß die Bäume des Herrn voll Safts stehen; die Cedern Libanons, die er gepflanzt hat. V. 17. Dasselbst nisten die Vögel und die Reiger wohnen auf den Lannen.

Wer einen Baum beschädigt, verdirbt, oder abhaut aus Muthwillen oder Bosheit, der versündigt sich an Gott, der ihn wachsen ließ, und an seinen Mitmenschen, zu deren Nutzen oder Vergnügen er da steht; er verdient Verachtung und Strafe.

Hesek. 47, 12. Und an dem Strom am Ufer auf beyden Seiten werden allerley fruchtbare Bäume wachsen. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

5 Mos. 20, 19. Du sollst die Bäume nicht verderben, daß du mit Aerten daran fahrest.

Nur Unkraut, das andern nützlichen Gewächsen im Wege steht, und Giftpflanzen muß man ausrotten.

Pflanzen, Blumen und Bäume, welche nützlich sind, oder dem Menschen Freude machen, muß man zu vermehren suchen, ihrer pflegen und warten, und sie vor Unfall schützen.

Fern sey der Frevel stets von mir, die Bäume zu verfehren! In ihnen, unsrer Erde Stier, will ich den Schöpfer ehren, der sie durch seiner Allmacht Ruf, zum Segen und zur Bonne schuf, um Menschen zu beglücken.

Kein guter Mensch, der Böse nur kann seine Würde schänden, und sie, die Gaben der Natur mit frevelbatten Händen aus Schadenfreude frech entweihn, und strafbar ihr Zerstörer seyn! Doch ich will Gutes schaffen.

(Met. Sey Lob und Ehr' dem.)

Das sechste Gebot.

70. Welches sind die Pflichten, welche Eheleute gegen einander zu beobachten haben?

1) Eheleute sollen tugendhaft mit einander leben, und die Treue, die sie sich einander gelobt haben, gewissenhaft halten.

Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey Allen.

1 Cor. 7, 10, 11. Den Ehelichen gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht scheide von dem Manne; B. 11. und daß der Mann das Weib nicht von sich lasse.

2) Sie sollen sich gegenseitig Liebe und Achtung und Zutrauen beweisen. 1 Cor. 7, 3.

Col. 3, 18, 19. Ihr Weiber, seyd unterthan euern Männern, wie sichs gebühret. B. 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber und seyd nicht bitter gegen sie.

3) Sie sollen Freud und Leid mit einander theilen, sich gegenseitige Hilfe erzeigen, gemeinschaftlich für ihr Hauswesen und für die Unterhaltung und Erziehung der Kinder sorgen. Spr. Sal. 31, 10—31.

1 Timoth. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger, denn ein Heide.

Wer eine glückliche Ehe führen will, der erhalte sein Herz rein und unbesleckt, werde brauchbar und geschickt, damit er die Seinigen ernähren kann; er gewöhne sich zur Sanftmuth und Verträglichkeit; er sehe bey der Wahl des künftigen Gatten nicht auf Schönheit und Reichthum, sondern auf Verstand und Tugend.

Heil dem Hause, in welchem Mann und Weib fromm und tugendhaft, friedlich und freundlich bey einander wohnen! da ist Gottes Segen und viel Freude; das Hauswesen gedeiht, und die Kinder gerathen wohl. Ps. 128. 5 Mos. 28, 2—6.

Wer durch Verführung oder Klatscherey Streit und Zank zwischen Eheleuten bringt, der richtet viel Kummer und Herzeleid an.

71. Was wird nach Luthers Erklärung des sechsten Gebots noch insbesondere zur Pflicht gemacht?

Daß wir keusch und züchtig leben.

Unkeuschheit und Unzucht ist ein verderbliches Laster, und hat die traurigsten Folgen. Es zerstört die Gesundheit und verkürzt nicht selten das Leben; es verderbt das Herz und verleitet zu den größten Vergehungen; es bringt Schande und Verachtung, raubt den Trost eines Guten Gewissens, und macht, daß der Mensch nicht ohne Furcht an Gott, Tod und Ewigkeit denken kann. Ephes. 5, 3—5.

Die Keuschheit dagegen erhält Leib und Seele gesund, giebt dem Herzen Unschuld und Reinheit, dem Gewissen Ruhe und Zufriedenheit, erwirbt Achtung und Ehre bey den Menschen, macht uns der Gnade Gottes und seines Wohlgefallens würdig.

72. Welche Regeln muß der Mensch von Jugend auf beobachten, um sich vor Unkeuschheit zu bewahren?

Befleißige dich der Schamhaftigkeit in deinen Sitten, in deinen Reden, in deiner Kleidung. Schamhaftigkeit ist die Schutzwehr der Unschuld.

Meide den Müßigang, er ist aller Laster Anfang.

Vermeide Alles, wodurch die Einbildungskraft erhist wird, z. B. verführerische Gemälde, Lieder und Bücher.

Sey mäßig im Essen, Trinken und Schlafen. Besonders hüte dich vor Trunkenheit.

Fliehe böse Gesellschaften, denn sie verderben gute Sitten (Spr. Sal. 1, 10. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.), dagegen gehe gern mit guten und ehrbaren Menschen um. Tob. 3, 18.

Halte auf Ehre, Tugend und Rechtschaffenheit. Phil. 4, 8.

Denke, sprich und thue nichts, wobey du das Licht und die Gegenwart guter und gesitteter Menschen scheuen mußt.

Denke, wenn du versucht wirst zum Bösen, an Gott, an den Tod und die Ewigkeit.

¹ Mos. 30, 9. Wie sollt ich ein so groß Uebel thun, und wider Gott sündigen.

Sir. 23, 4—6. Herr, Gott, Vater und Herr meines Lebens. V. 5. Behüte mich vor unzüchtigem Gesichte und wende von mir alle bösen Lüfte. V. 6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen.

Der Wollust Reiz zu widerstreben, soll ernste, heil'ge Pflicht mir seyn! Sie ist ein tödtlich Gift dem Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh ich innig, Gott, zu dir: erhalt ein reines Herz in mir!

Die Wollust kürzet unsre Tage; sie raubt dem Körper seine Kraft, und Armuth Seuchen, Schmerz und Plage sind Früchte dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der Wollust liebt und sich in ihre Fesseln giebt.

Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke; schwächt den Verstand, der Seele Licht; erstickt den Eifer edler Werke, den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht; bringt Neue und Gewissenschmerz in das ihr hingegebne Herz.

Drum will ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widerstehn, und um mich gegen sie zu rüsten, auf dich, Allgegenwärt'ger, sehn. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Missethat.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

Das siebente Gebot.

73. Was wird im siebenten Gebote verboten?

Alles, wodurch man sich des Nächsten Eigenthum auf eine unrechtmäßige Weise anmaßt. Dahin gehören nicht nur der offenbare Diebstahl, Straßenraub, Einbruch, Entwendung der Feld- und Gartenfrüchte, Diebeshehlerey; sondern auch jede Art von Betrügerey und Ungerechtigkeit. Dergleichen begehen:

Obrikeiten, welche Geld erpressen, das sie nicht zum Wohl des Staats brauchen oder anwenden, Staatsdiener, welche Gelder unterschlagen, Richter, die für Geld das Recht beugen;

Diejenigen, welche falsches Geld münzen, oder unster die Leute bringen;

Handelsleute, welche falsche Waare, falsches Maas und Gewicht führen (Spr. Sal. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Greul, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen); 3 Mos. 19, 35, 36. Handwerksleute, die etwas zurückbehalten, Gesinde, welches die Herrschaft betrügt Tit. 2, 10. (Fr. 57.); wer den Ar-

beitern den Lohn entzieht 3 Mos. 19, 13. Jac. 5, 4. (Fr. 56.) (1 Timoth. 5, 18. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.); Schulden macht und sie nicht bezahlt (Ps. 57, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht.); Erbschaftsschleicher;

diesjenigen, welche das ihnen Anvertraute verwahren und nicht wiedergeben, etwas finden und behalten, wenn sie gleich wissen oder erfahren können, wem es gehört, 5 Mos. 22, 3. welche des Nachbarn Grenzen verrücken oder schmälern (5 Mos. 27, 17. Versucht sey, wer seines Nächsten Grenzen engert) welche mit ihrem Vieh des Nächsten Feld, Wiesen oder Gärten behüten, welche Holz fällen, wozu sie kein Recht haben.

Ferner machen sich Betrügereyen, wodurch der Nächste in Absicht seines Eigenthums beeinträchtigt wird, schuldig:

Richter und Sachwalter, welche Prozesse absichtlich in die Länge ziehen, oder zu unnöthigen Prozessen verführen 1 Cor. 6, 7. 8., Pfandleiher, welche mehr als landesübliche Zinsen nehmen, Handels- und Arbeitsleute, welche unbilligen Profit nehmen oder die Fehler ihrer Waaren und Arbeiten verhehlen (1 Thess. 4, 6. Das ist der Wille Gottes, daß niemand zu weit greife, noch verwortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist Näher über das Alles.); Geizige, welche arme Arbeitsleute zu strenge dingen, und denen, die etwas aus Noth verkaufen müssen, das Ihrige abpressen; Wucherer; welche Korn und andere Lebensbedürfnisse aufkaufen, bis sie recht theuer werden; Eltern, welche den Kindern nichts zu Rathe halten, Kinder, welche die Eltern aussaugen; Spieler, welche spielen, um Andern das Geld abzugewinnen, oder im Spiele betrügen; Kinder und Diensthoten, welche aus Raschhaftigkeit genießbare Sachen entwenden; Tagediebe und saule Arbeiter; Bettler, welche sich noch ernähren können und betteln, oder durch Betrug und Verstellung es dahin bringen, daß die Armenkasse sie ernähren muß (Sir. 40, 29. Bleib dich nicht aufs Betteln, es ist besser, sterben, denn betteln. V. 30. Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenket sich nicht mit Ehren zu nähren.

N. 31. 32.); Gaukler, welche Andern das Geld ablocken; diejenigen, welche Andere um Brod und Nahrung bringen; welche Bäume, Hecken, Gebäude, öffentliche Denkmähler u. dergl. beschädigen und verderben.

Wer unrechtes Gut an sich gebracht hat, der muß es entweder dem Eigenthümer erstatten, oder sonst den angerichteten Schaden wieder gut machen.

Ephes. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben den Dürftigen.

Unrecht Gut gedeihet nicht, ehrlich aber währt am längsten.

Mit Unrecht mehre nicht dein Gut, verflucht ist der, der Unrecht thut, betrüge nie und stehle nicht, gerecht seyn, sey dir Freud' und Pflicht.

(Mel. Das sind die heiligen zehn Gebot.)

74. Wodurch kann man sich vor Betrug und Diebstahl bewahren?

Durch Fleiß und Arbeitsamkeit (Spr. Sal. 28, 19: Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben; wer aber dem Müßiggang nachgeheth, wird Armut's genug haben.); durch Zufriedenheit und Genügsamkeit (Ps. 37, 16. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser denn das große Gut vieler Gottlosen); durch Sparsamkeit und Ordnungsliebe (Spr. Sal. 24, 3. 4. Durch Weisheit wird ein Haus gebauet und durch Verstand erhalten. W. 4. Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthümer); durch wahre Menschenliebe (Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses); durch Gottesfurcht (Ps. 37, 37. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solches wird es zuletzt wohlgehen.). Eltern müssen ihre Kinder von früher Jugend an zur Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit und Treue anhalten. Jeder muß sich schon in der Jugend einem nützlichen Berufe widmen, wodurch er sich zeitlebens ehrlich ernähren kann.

75. Was wird im siebenten Gebote geboten?

Wir sollen unserm Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten. Dies geschieht:

1) wenn wir über die öffentliche Sicherheit wachen

helfen, und Gewaltthätigkeit, Raub und Betrug, Dieberey und diebische Anschläge hindern.

Phil. 2, 4. Ein Jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist.

2) wenn wir Keinen in seiner Betriebsamkeit und in seinem rechtmäßigen Erwerbe stören, vielmehr Jedem, wo wir können, behülflich sind, sich ehrlich zu ernähren.

3) Wenn wir gewissenhaft, ehrlich und treu in Allem sind, was wir für Andere und in ihrem Dienste thun. Sey auch im Kleinen treu.

Luc. 16, 10. Wer im Geringssten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringssten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

4) wenn wir unsern Nächsten vor Leichtsinne, Faulheit und Verschwendung warnen, ihn bey seinen rechtmäßigen Unternehmungen mit gutem Rathe unterstützen, und ihm, wenn sein Eigenthum in Gefahr ist, Beystand leisten. Luc. 14, 5.

5) wenn wir Alles verhüten, wodurch des Nächsten Gut und Eigenthum Schaden leiden kann. — Aufmerksamkeit auf Deiche, Dämme, Brücken, Vorsicht mit Feuer und Licht.

6) wenn wir uns derer annehmen, die in Armuth und Noth gerathen sind, und sich selbst nicht helfen können. Kranke, Gebrechliche und Greise, die nichts verdienen können, hilflose Wittwen und Waisen, Verunglückte und Verarmte müssen Unterstützung und Hülfe finden. Aber Betteley muß an keinem Orte geduldet werden. Sie befördert Faulheit, Betrug und Dieberey, nährt den Unverschämten und Unwürdigen, und der würdige Arme, der sich derselben schämt, bleibt hilflos. Gute Armenanstalten muß jeder gute Bürger und Christ nach Möglichkeit unterstützen.

76. Was verpflichtet uns, unsers Nächsten Gut und Eigenthum zu erhalten?

1) Die Gerechtigkeit. Verlehe nie das Recht eines andern, sondern erweise ihm, was du ihm zu erweisen schuldig bist. Dies ist die heiligste Pflicht, ohne

deren Beobachtung alle Sicherheit, Ordnung und Ruhe aufhören würde.

5 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht thun noch berauben. Es soll des Tagelöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen.

2) die Billigkeit. Was du von Andern fordern kannst, da gehe nicht überall nach dem strengsten Rechte, was du aber Andern erweisen mußt, da thue zuweilen mehr, als du zu thun schuldig bist. Du brauchst des Nächsten Haus und Acker nicht zu bewachen, kannst du aber Schaden verhüten, so ist es billig, daß du es thuest.

Matth. 7, 12. Alles, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch.

3) die christliche Theilnahme, Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit. Röm. 12, 13—15.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Gerechter Gott, laß deinen Geist zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken! Nie reiße mich die Habsucht hin, aus schöner Liebe zum! Gewinn, des Nächsten Recht zu kränken.

(Met. Kommt her zu mir.)

Das achte Gebot.

77. Was ist im achten Gebote verboten?

Daß man vor Gericht kein falsches Zeugniß ablege. Durch ein Zeugniß kann man die Unschuld retten, den Schuldigen von seiner Schuld überführen, und machen, daß Recht und Gerechtigkeit geübt werde.

Ein Zeuge soll daher ehrlich und gewissenhaft seyn, und nichts aussagen, was nicht der strengsten Wahrheit gemäß ist.

Ep. Sal. 14, 25. Ein treuer Zeuge errettet das Leben, aber ein falscher Zeuge betrüget.

Ein falscher Zeuge verdient als schlechter Mensch Strafe und Verachtung.

Cor. Gal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer frech Lügen redet, wird nicht entrinnen.

Eben dies gilt von einem falschen Ankläger.

78. Was ist aber außerdem und überhaupt verboten?

Alles Lügen.

Sir. 20, 26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bey ungezogenen Leuten. B. 27, 28.

Sir. 7, 14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Großpralerey, Betrug und Unehrllichkeit, Heucheley, Falschheit und Schmeicheley sind auch Lügen.

Röm. 12, 9, 10. Die Liebe sey nicht falsch, hasset das Arge, hanger dem Guten an. B. 10. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einet komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor.

Die Wahrheit sey dir über alles heilig.

Ps. 15, 2. Wer ohne Wandel einhergeht, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen, wer das thut, der wird wohl bleiben.

Sey aufrichtig, und rede und handle nicht anders, wie du es meynst; doch, wo es die Klugheit gebietet, da sey verschwiegen und vorsichtig (Matth. 10, 16. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn.). Sey redlich im Versprechen und Worthalten, ehrlich in allen deinen Handlungen.

Pred. Sal. 5, 3, 4. Was du gelobest, das halte. B. 4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, und das ist, was er scheint; der Recht und Erreue liebet, und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit über, sich unbestekt erhält.

(Met. Waset will ich dir geben.)

79. Wie kann man sich durch Unwahrheit am meisten an dem Nächsten versündigen?

Wenn man dadurch seine Ehre und guten Namen verletzt. — Die Ehre und der gute Name ist ein

höfliches Gut, denn davon hängt es ab, ob andere Menschen Zutrauen, Achtung und Liebe gegen uns haben, und ob wir glücklich und der Welt nützlich werden können. —

Eyr. Sal. 22, 1. Daß Gerücht ist höflicher, denn großer Reichthum, und Gunst besser, denn Silber und Gold.

Darum sey selbst nie gleichgültig gegen Ehre und Schande (Sir. 41, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behältst, der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes. B. 16. Ein Leben, es sey, wie gut es wolle, so währt es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich.), aber hüte dich vor Ehrsucht und Hochmuth (Sal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn, unter einander zu entrüsten und zu hassen. Matth. 23, 12. Wer sich selbst erhöht, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht.), und sey bescheiden, Röm. 12, 3., und demüthig.

Jac. 4, 6. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Tugend, Rechtschaffenheit und ein untadelhafter Wandel machen allein der wahren Ehre würdig. (Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. — 1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure guten Werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den Tag kommen wird.). Aber vermeide auch den bösen Schein. 1 Thessal. 5, 22.

80. Was sollen wir in Rücksicht auf die Ehre und den guten Namen des Nächsten nicht thun?

Wir sollen den Nächsten nicht fälschlich belügen, ver-rathen, oder Heimlichkeiten, die Keiner zu wissen braucht, zu seinem Schaden bekannt machen. (Sir. 19, 6—8. Hörest du etwas Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht. B. 7. Du sollst es weder Freund noch Feind sagen. B. 8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen thun kannst. B. 9—18.)— Es ist indessen ein Anderes, böse Anschläge und Verbrechen, sey es um der öffentlichen Sicherheit willen, oder auf Geheiß der Obrigkeit, oder aus Amtspflicht, bekannt

machen. Wir sollen nicht afterreden oder bösen Leimund machen, d. h. dem Nächsten hinterm Rücken Böses nachsagen und machen, daß Andere Böses vor ihm reden. Wer das thut, der verleumdet seinen Nächsten.

Sir. 5, 15.—17. Neben bringt Ehre und Neben bringt Schande, und den Menschen fällt seine eigne Zunge. B. 16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläume nicht mit deiner Zunge. B. 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

Die Verleumdungssucht ist ein häßliches Laster. Sie entsteht aus Nachsicht, Schadenfreude oder Heuchelei, aus Müßiggang, aus Leichtsinne und Schwachhaftigkeit; sie bringt dem Nächsten oft viel Schaden, und kann für sein künstiges Glück die traurigsten Folgen haben; nicht selten werden dadurch Feindschaften und Trennungen zwischen Menschen verursacht, welche vereint glücklich seyn und viel Gutes wirken konnten, z. B. zwischen Familien, Vorgesetzten und Untergebenen, Amtsgenossen. Der Verleumder bringt sich aber auch selbst um Zutrauen und Ehre, verschlimmert sein Herz, Jac. 3, 5. 8. und kann weder vor seinem Gewissen, noch vor Gott bestehen.

Matth. 12, 36. 37. Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. B. 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. —

Durch Schmähschriften den guten Namen des Nächsten tödten wollen, ist schändlich.

Grobheiten und Schimpfreden sind gleichfalls eines Christen und ehrliebenden Menschen unwürdig.

81. Was haben wir zu thun, wenn wir selbst oder Andere verlästert werden?

Wirst du selbst verlästert, so lästere nicht wieder, sonst machst du dich derselben Sünden schuldig, und handelst gegen Jesu Gebot und Beyspiel.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen.

1 Petr. 2, 23. Jesus schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräueke nicht, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

1 Petr. 3, 9. Vergeltet nichts Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, den Segen zu erwerben.

Bist du es deiner Ehre und deinem Glücke schuldig, den Verleumder zum Schweigen zu bringen, so suche Schutz bey der Obrigkeit. Ist aber dieß nicht möglich, so überlaß es Gott, deine Unschuld an den Tag zu bringen, Matth. 5, 11. 12. und widerlege deinen Feind durch Thaten. 1 Petri. 3, 10—17.

Wird unser Nächster gelästert, so sollen wir ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren. Gal. 6. 1. 2. Matth. 18, 15. Jac. 5, 19. 20. (Fr. 67.)

Wer an einer Verleumdung Theil genommen, sey es auch nur aus Uebereilung und Leichtgläubigkeit, der muß sein Unrecht bekennen, und es wieder gut machen.

Wir müssen Rechenschaft von unsern Worten geben; darum, gerechter Gott, laß stets mich dahin streben, daß meine Zunge nicht der Schmähsucht Werkzeug sey, und mache mich von Haß, Neid, Stolz und Leichtsinne frey.
(Wes. O Gott, du frommer Gott.)

Das neunte und zehnte Gebot.

82. Was wird in diesen beyden Geboten verboten?

Daß wir auch nicht einmal denken, wünschen, begehren sollen, was böse ist und mit dem Willen Gottes streitet.

Sündliche Gedanken, böse Begierden, z. B. Wollust, Neid, Geiz, Stolz, Rachsucht, machen den Menschen strafbar vor Gott, der sie kennt, und auch das Herz ansieht; aus ihnen entspringen böse Handlungen, z. B. Verführung, Betrug, Diebstahl; sie schaden dem Menschen an Seel und Leib. 1 Petr. 2, 11. (Fr. 66.)

Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. W. 15.

Darnoch, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Darum laß die böse Begierde und sündliche Lust nie über dich herrschend werden. Gewöhne dich von Jugend auf, dir zu versagen, was unnütz und schädlich ist, oder zum Bösen verleiten kann; was du entbehren kannst, daß laß nie zum Bedürfniß werden. (Spr. Sal. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.) Wache über dein Herz und gieb keinem bösen Gedanken bey dir Raum. Ps. 51, 12. Fliehe die Versuchungen zum Bösen, meide böse Gesellschaften.

Denke an Gott, wache und bete, arbeite und thue Gutes, erhalte dein Gewissen unbesfleckt; so wird die böse Begierde nicht über dich herrschen.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Matth. 26, 41. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

83. Aber was ist, wenn die böse Begierde schon das Herz beherrscht, zu thun, um sie zu besiegen?

Lerne dich selbst kennen. Prüfe dich selbst, dein Herz und deinen Wandel, ob du denkst und thust, was recht ist und gut. Lerne von guten Menschen, und folge ihrem Beyspiele. Frage einen treuen Freund, der wird dir auch deine Fehler nicht verschweigen.

Es sey dein ernstester Wille, zu bekämpfen die böse Lust. Gehe nicht hin, wo die Verführung deiner wartet, wende dein Auge weg, wo du gereizt wirst zum Bösen. Thue das Gegentheil von dem, was die böse Begierde, z. B. Geiz, Unmäßigkeit, Nachsucht dir eingiebt.

Bezähme deine Einbildungskraft durch ernstes Nachdenken und nützliche Beschäftigungen, durch den Gedanken an Gott und an die Zukunft. Die Einbildungskraft malt dir reizende Bilder vor und betrügt dich; sie schwächt den guten Vorsatz und entflammt die Begierde.

Mich selbst soll ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu seyn; das Gute zu vollbringen, der Sünde Luft zu scheun, muß ich mit Christenmuth den Kampf der Tugend wagen, mir manchen Wunsch versagen und jedes falsche Gut.

Auf jeden meiner Triebe, Herr, laß mich achtsam seyn; laß mich die Eigenliebe, und jeden Dünkel scheun. Will Bollust, Sorn und Geiz mein schwaches Herz berücken: hilf mir sie unterdrücken, bestegen ihren Reiz.

(Met. Aus meines Herzens)

Beschluß der Gebote.

84. Was sollen wir uns zum Beschluß der Pflichtenlehre zur Ermunterung und Warnung merken?

Daß Gott das Gute belohnt, und das Böse bestraft.

Röm. 2, 6, 7, 9, 10. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. R. 7. Nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. R. 9. Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. R. 10. Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Schon durch die natürlichen Folgen, welche aus unsern Handlungen fließen, werden wir belohnt oder bestraft. Fleiß, Sparsamkeit, Ehrlichkeit, Mäßigkeit u. d. m. haben gute Folgen und belohnen sich selbst; Faulheit, Verschwendung, Betrug, Unmäßigkeit u. d. m. haben böse Folgen und bestrafen sich selbst. Der gute Mensch genießt die Achtung seiner Mitmenschen, das Zeugniß eines guten Gewissens und die damit verbundene Ruhe und Zufriedenheit der Seele, er hat Trost im Leiden und Hoffnung im Tode. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 32.) Der böse Mensch kann auf diese Wohlthaten keinen Anspruch machen.

Außerdem verhängt Gottes Vorsehung über den Menschen Glück und Unglück, Freud und Leid. Wenn es dem guten Menschen wohlgeht, so kann er dies als eine göttliche Wohlthat ansehen; wenn es dem

bösen Menschen übel geht, so muß er sich den Vorwurf machen, daß er es mit seinen Sünden verdient habe.

2 Mos. 42, 21. Die Brüder Josephs sprachen unter einander: das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns.

Nicht bloß um der Belohnung willen sollen wir das Gute thun und aus Furcht vor der Strafe das Böse unterlassen, sondern vornehmlich aus wahrer Liebe zum Guten, aus Abscheu gegen das Böse, und weil es Gottes Wille ist. 1 Joh. 5, 3. (Fr. 27.) — Wir sollen das Gute thun, auch wenn es uns Schaden brächte, und das Böse unterlassen, auch wenn wir Vortheil davon hätten.

Phil. 2, 8. Jesus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Laß mich, gerechter Gott, gleich dir, das Gute eifrig lieben. Erwecke selbst die Kraft in mir, es freudig auszuüben; und regt in mir die Sünde sich, so müsse der Gedank' an dich und dein Gericht mich warnen.

(Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.)

Das zweynte Hauptstück.

Die christliche Glaubenslehre in dreyen Hauptartikeln.

Der erste Artikel.

Von Gott, dem Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge.

85. Woraus erkennen wir, daß ein Gott sey?

1. Aus dem Anblicke der Welt. Jedes Ding hat seine Ursache, die Welt muß also einen Urheber haben. Sie kann weder von selbst, noch durch ein Ungefahr entstanden seyn; beydes ist unmöglich und undenkbar. (Ebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet, der aber Alles bereitet, das ist Gott.)

Eben so wenig konnte ein endliches und unvollkommenes Wesen eine solche Welt schaffen.

Wie groß ist die Welt! welche Schönheit zeigt uns die Natur! welche bewundernswürdige Ordnung ist überall im Großen, wie im Kleinen sichtbar! wie nützlich und zweckmäßig ist alles eingerichtet! Der Urheber der Welt muß ein allmächtiges, ein allweises, muß das höchste, vollkommenste Wesen seyn. Ps. 104, 24. (Fr. 2.)

Röm. 1, 20. Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.

Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet: wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet: sein Vermbaen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an Einem fehlen kann.

2. Aus dem Sittengesetz, das in unsere Herzen geschrieben ist, und zu dessen Erfüllung das Gewissen uns auffordert. Röm. 2, 14. 15. (Fr. 10.)

Der Urheber dieses Gesetzes muß Alles in sich vereinigen, was gut und recht ist; er muß ein heiliges Wesen seyn.

Der das Gesetz gab, muß das Gute belohnen, das Böse bestrafen. Der Vergelter des Guten und Bösen muß allwissend, allmächtig, heilig und gerecht seyn.

3. Aus der heiligen Schrift.

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

Chr. 11, 6. Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

86. Was lehren uns Vernunft und Schrift von Gott?

Daß er nur ein einiger Gott (5 Mos. 6, 4.), das höchste, vollkommenste Wesen (Matth. 5, 48.) und ein Geist sey.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

87. Was schreiben wir Gott für Eigenschaften zu?

Alle diejenigen, welche ihm, dem höchsten, voll-

Kommensten Wesen, zukommen, und ohne welche er nicht Gott seyn kann.

Gott ist:

ewig und unveränderlich; — Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Jac. 1, 17. (Fr. 30.)

allmächtig; — 1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir und sey fromm. Ps. 121, 1. 2. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. W. 2. Meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat.

allwissend und allgegenwärtig; — Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. W. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weißest du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. W. 3. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. W. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, Herr, nicht alles wissest. W. 6—12. — Ps. 25, 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. — Pr. Sal. 12, 14. Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse. — 1 Petr. 5, 12.

allweise; — Röm. 11, 33, 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. W. 34. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen? — Ps. 104, 24. (Fr. 2.) — Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. — 1 Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er that, wie es jetzt am Tage ist.

heilig und gerecht; — Ps. 5, 5. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm. — 1 Petr. 1, 16. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. — Röm. 2, 6—11. (Fr. 84.)

wahrhaftig; — Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. — 4 Mos. 23, 19.

allgütig, liebevoll und wohlthätig, barmherzig, langmüthig und gnädig; — 1 Joh. 4, 17, 19. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. W. 19. Lasset uns ihn lieben, denn

denn er hat uns erst geliebet. — Ps. 145, 8. g. Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. V. 9. Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. Apostelg. 14, 17. Ps. 103, 8—13. Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Der Herr ist Gott und keiner mehr! frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich? wer ist wie er, so herrlich und vollkommen? Der Herr ist groß! sein Nam' ist groß! unendlich ist und grenzenlos der Herr in seiner Größe.

(Met. Sey Lob und Ehr.)

88. Was hat Gott erschaffen?

Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist.

1 Mos. 1, 1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde.

Gott hat die Welt aus Nichts und bloß durch seinen allmächtigen Willen hervorgebracht. Ebr. 11, 3.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr, du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Das erste Menschenpaar, von welchem alle übrigen Menschen abstammen, schuf Gott nach seinem Bilde 1 Mos. 1, 26. 27., indem er ihm nicht nur die Herrschaft über die Erde gab, sondern auch einen vernünftigen und unsterblichen Geist, durch den der Mensch Gott ähnlich ist, und ihm immer ähnlicher werden kann in der Heiligkeit und der damit verbundenen Glückseligkeit. 1 Petr. 1, 16. (Fr. 87.) Eph. 4, 24.

Die ersten Menschen waren unschuldig und lebten in einem sehr glücklichen Zustande; aber sie sündigten, indem sie dem Willen Gottes ungehorsam waren. Mit der Unschuld verloren sie ihre Glückseligkeit.

1 Mos. 2, 16. 17. Kap. 3.

Auf gleiche Weise sündigten auch ihre Nachkommen, wenn sie die Sinnlichkeit über ihre Vernunft herrschen lassen, und machen sich dadurch unglücklich. Jac. 1, 13—15. (Fr. 82.)

89. Gibt es außer den Menschen noch andere vernünftige Geschöpfe?

Ja, denn es ist der Größe Gottes angemessen, daß es außer den Menschen noch Wesen höherer Art gebe. Die heil. Schrift nennt uns als solche die Engel.

Pf. 105, 20. Lobet den Herren, ihr, seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet.

Matth. 26, 53.

Die Engel sind Geister. Die guten Engel verehren Gott, und richten seinen Willen aus. Ebr. 1, 14. Ihnen sollen wir ähnlich werden im Gehorsam und in der Liebe, damit wir auch der höhern Seligkeiten des Himmels würdig werden, welche sie genießen.

Die bösen Engel sind von Gott abgefallen und böse geworden, daher sie von Gott gestraft werden. Matth. 25, 41. Joh. 8, 44. Böse Menschen werden ihnen ähnlich, und sogar Teufel genannt. 1 Joh. 3, 8. 1 Petr. 5, 8. — Es ist eine abergläubische Furcht, wenn man glaubt, der Teufel könne die Menschen verführen, oder ihnen sonst Schaden thun. 1 Joh. 3, 8. Jac. 1, 14, 15. (Fr. 82.)

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alles wacht, anbetend überlege; so weiß ich, von Bewunderung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

Dich predigt Sonnenschein und Sturm; dich preist der Sand am Meere Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt unserm Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! bringt unserm Schöpfer Ehre!

(Met. Sey Lob und Ehr.)

90. Hat Gott die Welt bloß geschaffen?

Nein, sondern er erhält sie auch, daß sie mit allen ihren Kräften fortbauert. (1 Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.) Sonne, Mond und Sterne scheinen fort und gehen ihre Bahn. Die Erde verliert nichts von ihrer Fruchtbarkeit, Thiere und Pflanzen werden erhalten durch Fortpflanzung und Besamung. Pf. 104.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Insbefondere sorgt Gott für die Menschen. Zwar giebt er ihnen nicht Alles unmittelbar, aber ohne ihn

haben und vermögen sie nichts. Die Thiere finden ihren Unterhalt, der Mensch muß seine Vernunft und Kräfte gebrauchen, wenn er leben will. Aber Gott ist es, der ihm Vernunft und Kräfte verlieh, der Regen und fruchtbare Witterung giebt.

91. Was heißt das: Gott regiert die Welt?

Er leitet alle Veränderungen der Welt nach seinem heiligen Willen. Er regiert die Veränderungen in der Natur, z. B. die Witterung, die Begebenheiten der Welt. Ps. 46, 9 — 11., die Schicksale der Menschen.

Ps. 139, 16. Gott, deine Augen sahen mich, da ich noch unbereit war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben noch keiner da war.

In der Regierung Gottes ist uns Vieles unbegreiflich, weil unser schwacher Verstand unmöglich immer begreifen kann, wie Gott waltet und regiert; aber dennoch können wir nicht zweifeln, daß Gott immer mit Weisheit und Liebe regiere. Röm. 11, 33. 34. (Fr. 87.)

Jes. 55, 8. 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. W. 9. Sondern, soviel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Viele Dinge sind entweder keine Uebel, wofür wir sie halten, z. B. Mühe und Arbeit; oder sie haben doch einen weit größern Nutzen, z. B. das Gewitter, und wirken zum Guten, befördern z. B. Nachdenken, Fleiß, Erwerb. — Wie Gott auch das Böse zum Guten lenkt, sehen wir an den Begebenheiten Abrahams, Josephs, Davids, Paulus.

Als ein weiser und guter Vater bildet und erziehet Gott die Menschen zur Tugend und Glückseligkeit, und dazu benutzet er besonders die Leiden und Widerwärtigkeiten, die er ihnen zusendet. Ps. 37, 5. (Fr. 87.) 2 Cor. 4, 17. (Fr. 32.)

Ebr. 12, 5 — 7. Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von

ihm gestraft wirst. V. 6. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, er säuget aber einen jealichen Sohn, den er aufnimmt. V. 7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kinder; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?

Röm. 8, 18. 28. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. V. 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Alles Gute, was Gott in seiner Schöpfung durch seine Erhaltung und Regierung dem Menschen erzeugt, das thut er aus väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne unser Verdienst und Würdigkeit. Um so mehr sind wir schuldig, dankbar gegen ihn zu seyn Psalm 139, 4., ihn zu loben Ps. 104, 24. (Fr. 2.), und alles zu thun, was ihm wohlgefällt. Wer das thut, der kann sich mit frohem Herzen auf Gott verlassen, und ohne ängstliche Sorge sein ganzes Vertrauen auf ihn setzen.

Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd' das uns, o Vater! nicht von dir allein gegeben werd'?

Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen next?

Wer wärmet uns in Kält' und Frost? wer schützt uns vor dem Wind? wer macht es, daß man Del und Most zu seinen Zeiten find't?

Ach Herr, mein Gott! das kömmt von dir, du, du mußt Alles thun; du hältst die Wach' an unsrer Thür, und läßt uns sicher ruhn.

Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurückgekehrt?

Er hat noch niemals was versehen in seinem Regiment; nein! was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End'.

Sy nun! so laß ihn ferner thun, und reb' ihm nicht darcin, so wirst du hier in Frieden ruhn, und ewig selig seyn.

(Wel. Lobt Gott, ihr Christen.)

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung der Menschen durch Jesum Christum.

92. Wer war Jesus seiner Person nach?

Das sehen wir aus den Namen, welche ihm in der heil. Schrift beygelegt werden. Er wird nämlich genannt:

Jesus, das heißt: Helfer, Heiland, Seligmacher. Christus oder Messias, d. h. ein Gesalbter oder König, weil er durch seine Lehre die Menschen regiert.

Luc. 2, 11. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus in der Stadt David.

Gottes Sohn, Gottes eingeborner Sohn, Luc. 1, 35. Joh. 1, 18. Matth. 3, 17., um seine erhabene Würde, und die innigste Vereinigung mit Gott anzuzeigen. Ebr. 1, 2. 3.

Unser Herr, weil wir ihn als unsern Gesetzgeber und Regenten ansehen, und seinen Geboten folgen sollen, er auch einst unser Richter seyn wird.

Wahrer Mensch, denn er ward geboren und lebte als ein Mensch auf Erden, Phil. 2, 6. 7., nur war er ohne Sünde.

¹ Petr. 2, 22. Jesus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

93. Was haben wir von Jesu Leben auf Erden, sowie es uns in den Evangelisten beschrieben ist, besonders zu merken?

1) Seine merkwürdige Geburt, seine Kindheit und Jugend; Matth. 1. 2. Luc. 1. 2.

2) den Antritt seines Lehramts und die Berufung seiner Jünger; Matth. 3. 4. 10.

3) seine göttlichen Lehren, z. B. von Gott und dessen Verehrung Joh. 4, 24., von Gottes Vorsehung, Matth. 6, 26 — 33., von der Unsterblichkeit, Joh. 11, 25. und der künftigen Vergeltung, Joh. 5, 28. 29.,

von dem Hauptinhalte der Bote, Matth. 22, 36 — 40. (Fr. 22.) u. dgl. m.

4) die herrlichen Reden, die er an das Volk und seine Jünger hielt; z. B. Matth. 5, 6. 7. Luc. 6, 20. f. Joh. 14. 15. 16.

5) die schönen Erzählungen und Gleichnisse, wodurch er das, was er lehrte, noch deutlicher und eindringlicher zu machen suchte; Matth. 13, 34. 35., z. B. Matth. 7, 15 — 27. K. 13. K. 25. Mark. 4 Luc. 10, 23 — 37. K. 14, 16 — 24. K. 15. K. 16, 19 — 31. K. 18, 9 — 14. Joh. 10, 12 — 16.

6) die Wunder und menschenfreundlichen Thaten, welche er verrichtete zur Bestätigung seiner göttlichen Sendung.

Joh. 10, 25. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir.

7) das Vorbild, welches er uns gelassen hat, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Petr. 2, 21. (Phil. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnt, wie Jesus Christus auch war), besonders:

In den Gehorsam gegen Gott; — Phil. 2, 8. Jesus war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

In der Ergebung in Gottes Willen; — Luc. 22, 42. Jesus sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

In dem Eifer für Gottes Ehre; — Luc. 19, 45. Jesus ging in den Tempel und fing an auszutreiben, die darin verkauften und kauften. V. 46.

In der Theilnahme an den Freuden und Leiden anderer Menschen; — auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, Joh. 2, 1 — 11. Beym Tode Lazarus, Joh. 11, 35. Und Jesu ginaen die Augen über. V. 36. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt.

In der thätigen Menschenliebe; — Apostelg. 10, 38. Er ist umhergezogen, und hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel (von schrecklichen Krankheiten) überwältiget waren; denn Gott war mit ihm. Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

In dem Mitleiden mit bösen Menschen und dem Bemühen, sie zu bessern; — Luc. 19, 41. Er sahe die Stadt (Jerusalem) an, und weinte über sie. W. 47. Und er lehrte täglich im Tempel. (Matth. 23, 37.) Luc. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

In der Feindesliebe und Versöhnlichkeit; — Luc. 23, 34. Jesus sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 1 Petr. 2, 23. (Fr. 81.)

In der Demuth und Sanftmuth; — Matth. 11, 29. Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

In dem Gehorsam gegen seine Eltern; — Luc. 2, 51. Er war seinen Eltern unterthan.

In der Fürsorge für die Seinen; — Joh. 19, 25—27. Da Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

In der Liebe gegen Kinder; — Marc. 10, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen.

In der guten Anwendung seiner Lebenszeit; — Luc. 2, 52. Jesus nahm zu an Alter, an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen. Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist.

In der Reinheit und Unbescholtenheit seines Wandels überhaupt. Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? 1 Petr. 2, 22. (Fr. 92.)

8) sein Leiden und Sterben, sowohl was vorher, Matth. 26, 1—56. Marc. 14, 1—42. Luc. 22, 1—46. Joh. 17., als auch während desselben geschehen ist. Matth. 26, 57 f. K. 27, 1—50. Marc. 14, 43—K. 15. 42. Luc. 22, 47. — K. 23, 49. Joh. 18. 19.

9) sein Begräbniß. Matth. 27, 57—66. Marc 15, 42—47. Luc. 23, 50—56. Joh. 18, 38—42.

10) seine Auferstehung. Matth. 28. Marc. 16, 1—13. Luc. 24, 1—44. Joh. 20.

11) seine Himmelfahrt. Marc. 16, 19. Luc. 24, 50—51. Apostelg. 1. 1—11.

Nun setzet er zur rechten Hand Gottes, d. h. er ist zur höchsten Majestät und Herrlichkeit im Himmel erhöht, Marc. 16, 19., und wird einst wieder kom-

men, zu richten die Lebendigen und die Todten.
Apostelg. 10, 42. 2 Cor. 5, 10.

94. Wovon hat Jesus die Menschen erlöst?

1) Von der Unwissenheit und dem Irrthume in der Religion.

Matth. 9, 35. Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt (der Lehrer der Menschheit), wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

2) Von der Sünde.

Eit. 2, 14. Jesus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

3) Von den aus der Unwissenheit und Sünde entstehenden Uebeln, besonders der Unruhe und Angst des Gemüths. Röm. 8, 12 — 18. (Fr. 26.)

Ein Mensch, der durch Unwissenheit und Sünde verderbt ist, und keinen Trost, keine Ruhe hat, ist geistig todt, ist im höchsten Grade elend, der Tod ist ihm eine Strafe, er übt Werke des Teufels, und hat eine abergläubische Furcht vor den Geistern der Hölle. Darum heißt es auch: Christus hat uns erlöst von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

¹ Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt vom Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

95. Wodurch hat Jesus die Menschen erlöst und beglückt?

Nicht mit Gold oder Silber, wie man einen Menschen aus der Claverey durch Lösegeld loskauft, sondern

1) durch seine göttliche Lehre, Matth. 28, 19. (Fr. 11.) Er verbreitete eine bessere Lehre von Gott und seiner Verehrung unter den Menschen Joh. 4, 24. (Fr. 86.), lehrte sie Gottes Willen kennen, und wie sie sich seines Wohlgefallens werth machen könnten, Matth. 5. 6. 7., er machte sie

anmerkſam auf ihre höhere Beſtimmung zur Tugend und Seligkeit, Matth. 16, 26. (Fr. 39.)

Joh. 12, 46. Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubt, nicht in Finſterniß bleibe.

2) Durch ſein Beyſpiel, durch welches er uns ein Muſter zur Nachahmung in allen Tugenden, beſonders in der kindlichen Liebe zu Gott und in der uneigennützigſten Menſchenliebe gegeben hat.

Joh. 13, 15. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

1 Petr. 2, 21. Chriſtus hat uns ein Vorbild gelaffen, daß ihr ſollt nachfolgen ſeinen Fußtapfen.

3) Inſbeſondere durch ſein Leiden und Sterben, wodurch er Alles, was er die Menſchen gelehrt, und für ſie gethan hatte, beſtätigte, Joh. 8, 28., und ihnen die troſtreiche Verſicherung verſchaffte, daß ihnen Gott ohne Verſöhnopfer gnädig ſeyn und ihnen die Schuld und Strafe der Sünde erlaſſen wolle, wenn ſie an ihn glauben und ſeine Lehre befolgen. 2 Cor. 5, 19—21.

Joh. 3, 16. Alſo hat Gott die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben.

Jeſus Chriſtus war der größte und weiſeſte Lehrer, der je auf Erden lebte. Er heißt mit Recht der Heiland der Welt, denn wo ſein Name gekannt und ſeine Lehre befolgt wird, da iſt Heil und Segen im Lande, in jedem Hauſe, in jedem Herzen.

Chriſten! preiſet euch glücklich, daß ihr Chriſten ſeyd, und Chriſto zugehöret. Danket ihm, liebet und verehret ihn euer Lebenlang; glaubet an ihn, und thut, was er euch befohlen, und was er ſelbſt gethan hat. So werdet ihr ſein eigen ſeyn, und in ſeinem Reiche unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeith, Unſchuld und Seligkeit.

1 Cor. 1, 30. Chriſtus iſt von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeith und zur Heiligung und zur Erlöſung.

Lobt Gott, ihr Chriſten, freuet euch! es kam von ſeinem Thron, zu gründen unter uns ſein Reich, herab des Höchſten Sohn.

Er kam, nach seines Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreuen, und uns ein Führer auf dem Pfad zur Ewigkeit zu seyn.

Er kam, durch seiner Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor seinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

Er lehrt uns jedes Unrecht scheun, und giebt uns Kraft dazu; er schenket uns, wenn wirs bereun, Vergnabigung und Ruh.

Er bringt den Trost der bessern Welt vom Himmel uns herab. Nun schreckt, wenn unsre Hütte fällt, den frommen Geist kein Grab.

Eröffnet ist uns nun die Thür zu seinem Himmelreich. O Christen, wie beglückt sind wir! Lobt Gott, und freuet euch!

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung oder sittlichen Besserung der Menschen durch den heiligen Geist.

96. Worin besteht die Heiligung der Menschen.

Darin, daß Gott dem Menschen hilft, gut zu denken und zu handeln, nichts Böses zu thun und immer besser zu werden.

97. Wer ist der heilige Geist?

Gott selbst, der ein Geist ist, und heilig in seinem ganzen Wesen und in seinen Werken; der da will, daß auch wir heilig seyn sollen, wie er ist.

98. Wodurch bewirkt der heilige Geist die Heiligung der Menschen?

1) Auf eine un mittelbare oder außerordentliche Art. Dies geschah zur Zeit der Apostel, welche höhere Einsichten, Muth und Entschlossenheit bedurften, um das Evangelium allen Völkern zu verkündigen. Joh. 14, 26. Apostelg. 2.

2) Auf eine mittelbare Art, indem er uns Mittel, Kräfte und Gelegenheit giebt, die Wahrheit zu erkennen, gute Entschliefungen zu fassen, gute Thaten

zu üben, und das Herz zu stärken im Glauben und in der Hoffnung. Dies thut er durch sein Wort, durch das Gewissen, durch Unterricht und gute Beyspiele, durch gute und böse Schicksale, die er uns erleben läßt. Wenn dir ein Licht aufgeht in der Seele, ein guter Gedanke dir einfällt, eine neue Kraft dich belebt zur Befiegung des Bösen, zum Tragen und Dulden, das ist Gottes Geist, der in dir lebt und wirkt.

Philipp. 2, 15. Gott ist's, der in euch wirket beydes, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Komm, o Geist, von Gott gegeben, heilige und befre mich! Weise, fromm und gut zu leben, dies vermag ich nur durch dich; lehre mich von Sünden rein, heilig und Gott ähnlich seyn.

(Welch Gott des Himmels und der Erde.)

99. Wie heißt diejenige Verbindung unter den Christen, durch welche die Heiligung besonders bewirkt wird?

Die heilige christliche Kirche, oder die Gemeinde der Heiligen. Alle, die sich zur Lehre Jesu bekennen, gehören zur christlichen Kirche, und machen die Christenheit aus.

Wenn gleich bey der Verschiedenheit einzelner Lehrsätze und Gebräuche Kirchenparteyen entstanden sind, so stimmen doch die meisten in den Hauptlehren überein. (1 Cor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen Herrn, Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.) Ephes. 4, 3—6. Alle aber sollen durch christliche Gesinnungen und besonders durch die Liebe mit einander verbunden seyn.

Joh. 13, 35. Dabey wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

1 Cor. 13, 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. V. 2. 3.

Jeder Christ muß sich zu einer Kirchenpartey halten, den heiligen Versammlungen beywohnen, und die äußern Kirchengebräuche ehren; er beraubt sich sonst selbst der herrlichsten Hülfsmittel zu einem frommen Sinn und Wandel, und wird seinen Mitchristen ein Aergerniß.

Gegen Frende und Schwache muß man Duldung und Schonung beweisen. Röm. 14.

Die evangelische Kirche hat die Lehre Jesu und seiner Apostel oder das Evangelium zur einzigen Richtschnur des Glaubens gemacht, und hat die Freiheit, im Kirchenwesen Verbesserungen vorzunehmen. Wenn solche durch gewisse Zeitumstände und veränderte Begriffe für nöthig erachtet werden, so muß man sich denselben nicht widersetzen, weil man sonst das Fortschreiten zum Bessern hindert.

100. Wenn wir als echte Mitglieder der Kirche Christi nach der wahren Heiligung oder Besserung streben und uns von dem Geiste Gottes leiten lassen, welchen Trost genießen wir alsdann?

Daß Gott uns und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt.

Sünde ist alles, was wider Gottes Gebot ist, nicht bloß, wenn wir Böses thun, sondern auch, wenn wir Gutes unterlassen (Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut nicht, dem ist Sünde). Auch böse Reden, Gesinnungen und Gedanken sind Sünde (Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken.). Wenn das Böse zur Gewohnheit geworden ist, der ist lasterhaft.

Die Sünde macht den Menschen schuldig und strafbar, folglich höchst unglücklich.

Alle Menschen sündigen (Röm. 3, 25. Die Menschen sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie bey Gott haben sollten.). Jeder, auch wer aus Schwachheit, Leichtsinne und Uebereilung sündigt, thut Unrecht (Ps. 19, 15. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir, Gott, die verborgenen Fehler.). Ist thut der Mensch viel Böses. Ihn trifft die verdiente Strafe, oder er fürchtet sie; sein Gewissen erwacht; er hat keine Ruhe, keinen Trost, keine Hoffnung.

Gott will, gleich einem guten Vater, uns unsere Sünden vergeben, d. h. er will uns die Schuld und Strafe derselben erlassen; das Gewissen wird beruhigt; wir können uns wieder des Wohlgefallens Gottes getrösten. Luc. 15. 1 Joh. 3, 21. (Fr. 32.)

Ps. 32, 1, 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. B. 2. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geists kein Falch ist.

101. Was fordert die heil. Schrift von demjenigen, welcher Vergebung seiner Sünden bey Gott erlangen will?

Buße und Glauben.

1. Marc. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Buße ist die aufrichtige Besserung des Herzens und des Lebens.

Hesek. 18, 21. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. B. 22. 23 Apostelg. 3, 19.

Wer sich bessern will, muß

1) seine Sünden erkennen, — Eyr. Gal. 28, 15. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

2) sie bereuen; — Luc. 18, 13. Der Böllner schlug an seine Brust und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Luc. 22, 62. Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

3) den ernstestn Vorsatz fassen, sie nicht wieder zu begehen, sondern sich zu bessern, und diesen Vorsatz standhaft ausführen. — Matth. 7, 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? B. 17. Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. B. 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der Mensch soll seine Besserung nicht aufschieben (Eyr. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzwey nicht, fromm zu werden und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.) Er muß nicht wieder in bereute Sünden zurückfallen. 2 Petr. 2, 20. 21. und immerfort an seiner Besserung arbeiten. 1 Cor. 15; 58. (Fr. 11.)

Der Glaube besteht überhaupt in der Ueberzeugung, daß Jesu Lehre wahr sey, und wir verpflichtet

sind, unser ganzes Verhalten darnach einzurichten; Joh. 8, 30. 31. insbesondere aber in dem Vertrauen auf Gott, daß er uns um Jesu willen gnädig seyn, und uns unsere Sünden vergeben werde.

Äußere Religionsgebräuche und gute Handlungen ohne Glauben und die damit verbundenen guten Gesinnungen können den Menschen nicht selig machen Gal. 2, 16.

Wenn man Jesum zwar für seinen Erlöser hält, aber nicht thut, was er von uns fordert, so ist der Glaube todt. Matth. 7, 21.

Jac. 2, 26. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt. V. 14. 17.

Gott, dir gefällt kein gottlos Wesen; wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Drum laß von Sünden mich genesen, und schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das sich vom Sinn der Welt entfernt und unbesleckt erhält.

Laß mich auf die begangnen Sünden mit inniger Beschämung sehn; durch Christum vor dir Gnade finden, und auf den Weg der Tugend gehn: Ich will forthin die Sünde scheun, und deinem Dienst mein Leben weihn.

(Mel. Wer nur den lieben Gott.)

102. Wenn der Mensch schon hier auf Erden nach Tugend strebt, was hat er dann in jenem Leben zu erwarten?

Eine vollkommnere Heiligkeit und eine derselben angemessene höhere Seligkeit.

Wenn gleich der Leib stirbt, so ist doch der Geist des Menschen unsterblich.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Jeder vernünftige und gute Mensch wünscht und hofft ein Leben nach dem Tode. Die heil. Schrift bestärkt uns in dieser Hoffnung, und lehrt uns, daß jenseits eine gerechte Vergeltung statt findet, daß das Gute belohnt und das Böse bestraft wird. 2 Cor. 5, 10. (Fr. 84.)

Gal. 6, 7—9. Was der Mensch sät, das wird er erndten. V. 8. Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten.

W. 9. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören.

Der Tag, wo das Urtheil, welches über alle Menschen ergeht, wird ausgesprochen werden, wird der jüngste (letzte) Tag genannt. Er wird in der Schrift mit einem feyerlichen Gerichtstage verglichen, den ein König über seine Unterthanen hält. Matth. 25, 31—46. Apostelg. 17, 31. — In diesem Tage sollen auch die Todten auferstehen.

Joh. 5, 28. 29. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören. W. 29. Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Die Seelen der Menschen sollen einen feinern, verklärten, unvergänglichen Leib erhalten. 1 Cor. 15.

Das künftige Leben hängt mit dem Leben auf Erden auf das genaueste zusammen. Ein jeglicher wird empfangen, nachdem er gehandelt hat. Gal. 6, 7. 8.

Die Guten kommen an den Ort der Belohnung, welcher Himmel genannt wird. Sie werden befreit von allen Leiden des Erdenlebens, 2 Timoth. 4, 18. (Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn.); und genießen aller Seligkeiten einer höhern Erkenntniß Gottes und seiner Regierung 1 Joh. 3, 2. (1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.); einer reinern Tugend, 2 Petr. 3, 13., einer erfreulichen Rückerinnerung an all das Gute, was sie auf Erden thaten, des Lohns, den sie dafür erndten (Matth. 25, 21. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!); Röm. 2, 6. 7. (Fr. 84.) und der genauern Verbindung mit Christo und allen Seligen.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Die bösen Kommen an den Ort Ihrer Bestrafung, welcher Hölle genannt wird. Sie entbehren alle Freuden und Seligkeiten der Frommen. Die Strafen, welche sie empfinden, besonders die Qualen des bösen Gewissens, werden verglichen mit einem Feuer, das nicht verlöscht, mit einem Wärme, der nicht stirbt, mit dem Heulen und Zähnkappen an dem Orte der Finsterniß. Dadurch soll angezeigt werden, daß ihr Zustand im höchsten Grade elend und unselig seyn wird Marc. 9, 45. 46.

Matth. 25, 31—46. V. 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben. (Der reiche Mann und der arme Lazarus. Luc. 16, 23—26.)

Je frömmer und besser ein Mensch auf Erden gewesen ist, desto seliger wird er in jenem Leben seyn; je böser und lasterhafter er gewesen ist, desto unseliger wird er seyn Matth. 25, 14—30.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

2 Cor. 9, 6. Wer da karglich säet, der wird auch karglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen.

Die Seligkeit der Frommen wird ewiges Leben, die Verdammniß der Gottlosen ewige Pein genannt. Matth. 25, 46.

Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

In Leiden und Widerwärtigkeiten, in Gefahr und am letzten Ende, am Grabe deiner Freunde und Lieben tröste und freue dich der Unsterblichkeit.

Matth. 5, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden.

Gedanke voller Seligkeit, du, Glaube der Unsterblichkeit, du bester Trost im Leben! Was wär' mein Daseyn ohne dich! mit welchem Schauer würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhöbe sich mein Herz zum Himmel bey so manchem Schmerz.

O wohl mir, daß mich Gott erschuf! die Ewigkeit ist

meln Beruf, und Uebungszeit das Leben. Des Geistes Hülle fällt einst ab, und Staub und Moder füllt mein Grab; doch er wird sich erheben, ganz selig über Grab und Staub; der Geist wird nie des Todes Raub.

(Met. D Ewigkeit, du Donnerwort.)

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebete überhaupt, und insbesondere von dem heiligen Vater unser.

103. Was heißt beten?

Sein Gemüth zu Gott richten, um ihm die Empfindungen, das Anliegen oder die Wünsche des Herzens vorzutragen.

Wir beten nicht, daß Gott erst unsere Empfindungen und Wünsche erfahre (Matth. 6, 8. Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr bittet. V. 52.); oder ihn zu bewegen, uns Gutes zu thun; sondern um zu erkennen zu geben, daß wir Gott für den Regierer aller Dinge, für den Geber alles Guten halten. Auch werden durch das Gebet gute, fromme Gesinnungen in uns geweckt und unterhalten; es stärkt uns zur Erfüllung unserer Pflicht, zur Besiegung des Bösen Matth. 26, 41. (Fr. 82.) es flößt dem bekümmerten Herzen Muth und Hoffnung ein. Ps. 50, 15. (Fr. 42.)

Ps. 77, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott, wenn mein Herz in Angsten ist, so rede ich.

Nur der gute und fromme Mensch, oder der reuige und sich bessernde Sünder kann mit Freudigkeit zu Gott beten. 1 Joh. 3, 21. 22. (Fr. 32.)

Joh. 9, 31. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist und thut seinen Willen, den höret er.

104. Um was kann und darf der Mensch beten?

Bete um Alles, wovon du glaubst, daß es dir gut und heilsam sey.

Im Irdischen weißt du nicht immer, was dir

gut und heilsam ist, darum stelle es Gott anheim, was und wie viel er dir geben will.

Über Weisheit und Verstand, Tugend und Frömmigkeit, Zufriedenheit und ein gutes Gewissen, das sind Güter, welche dir immer heilsam und nützlich sind. Um solche Güter kannst und darfst du Gott immer und zu allen Zeiten bitten.

105. Wie muß man beten?

Bete mit Verstand und Nachdenken; — Matth. 20 22. Jesus sprach zu seinen Jüngern: ihr wisset nicht, was ihr bittet.

mit Andacht, daß du das Gemüth allein auf Gott richtest. — Joh. 4, 24. (Fr. 86.)

mit Demuth; — 1 Mos. 18, 27. Abraham sprach: ich habe mich überwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Luc. 18, 13. (Fr. 101.)

mit Vertrauen und Ergebung; — Matth. 26, 59. Jesus fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst.

mit Ernst; — Röm. 12, 12. Seyd fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Jac. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Luc. 18, 7. 8.

mit Ehrfurcht und äußerlichem Anstande; — Ps. 65, 6. Lasset uns anbeten, knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

106. Wo und wann soll der Mensch beten?

Ort und Zeit zum Gebet sind nicht vorgeschrieben. Bete, wo dein Herz dich hinzieht zu Gott, dem Allliebenden, dem Allmächtigen: in der Einsamkeit, in Gottes freyer Natur, in deinem Hause und in der Kirche.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

1 Mos. 24, 63. Isaac war ausgegangen zu beten auf dem Felde um den Abend.

Bete, so oft dein Herz dich dazu antreibt, doch setze dir auch gewisse Stunden fest, die dir vor allen heilig seyn müssen zum Gebet, z. B. am Morgen und Abend eines Tages.

Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, und wenn ich erwache, so rede ich von dir.

107. Erhöret Gott das Gebet?

Giebt Gott uns auch im Irdischen nicht immer, was wir wünschen, so giebt er uns doch, was nützlich ist und heilsam. Matth. 7, 7—11. Das Gebet um geistiges Wohl wird, wenn es ernstlich ist, immer erhört, denn immer werden wir dadurch verständiger, besser, freundiger und zufriedener. Sac. 6, 16. (Fr. 105.)

¹ Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Bet oft, o Christ, und schmed in Freuden, wie freundlich Gott, dein Vater, ist; bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, wie treulich er das Leid versüßt. Gott hörets, Gott ist, der Hülfe schafft; er giebt dem Müden Trost und Kraft.

Bet oft, so wirst du Glauben halten, dich prüfen und das Böse scheun, an Lieb und Eifer nicht erkalten, und reich an guten Werken seyn; denn Muth und Kraft und Seelenruh sagst du, Gott, dem, der bittet, zu.

(Met. Wer nur den lieben Gott.)

108. Wer hat uns den besten Unterricht gegeben, wie wir beten sollen?

Jesus Christus. Dies geschah besonders bey der Gelegenheit, als seine Jünger ihn beten sahen, und einer derselben ihn bat: „Herr, lehre uns beten.“ Da gab er ihnen zuerst einen Unterricht über das Gebet, und fügte dann als Muster das schöne Gebet hinzu, welches wir das Vater unser nennen. Luc. 11, 1—4. Matth. 6, 5—8.

109. Was lernen wir insbesondere aus dem Vater unser?

Wir lernen aus demselben, wie wir kurz und ohne viele Worte, mit Ruhe und kindlichem Vertrauen, zwar zuerst für die höheren Güter der Seele, aber auch mit Genügsamkeit für unser leibliches Wohl beten sollen; wir lernen, wie wir im Gefühl unserer Verschuldung Vergebung unserer Sünden, bey unserer Schwachheit Kraft zur Bestiegung des Bösen, bey unserer Ohnmacht Hülfe zur Abwendung des Uebels erslehn dürfen; wir lernen Gott als den gemeinschaftlichen Vater verehren,

dessen Kinder wir sind, und dem wir nicht bloß unsere, sondern aller Menschen Noth vortragen können.

110. Wie kann man dieß Gebet auch mit andern erklärenden Worten ausdrücken?

Gott, unser aller Vater, der du, erhaben über Alles, im Himmel thronest, und die Welt regierest!

Dein großer und herrlicher Name werde allenthalben erkannt, werde angebetet mit heiliger Ehrfurcht.

Dein Reich, das Reich der Wahrheit und Gottseligkeit, das du durch Jesum stiftetest auf Erden, verbreite sich über den Erdbreis, erhalte sich unter uns, daß wir dich erkennen für unsern Herrn, und willig uns unterwerfen deinem heiligen Gesetze.

Deinen Willen laß uns freudig vollbringen, und getrost uns unterwerfen deinen weisen und guten Fügungen, wie dieß geschieht von den seligen Geistern des Himmels.

Segne unsern Fleiß, und gieb uns an jedem Tage, was wir bey einem genügsamen und zufriedenen Herzen bedürfen zu unserer Nahrung und zum Unterhalte.

Vergieb uns gnädig bereute Fehler und Vergehungen, wie wir gern verzeihen wollen unsern Belcidigern.

Behahre uns vor Allem, was uns verleiten könnte, ungetreu zu werden dir und unserer Pflicht, stärke uns, daß wir widerstehen allen Versuchungen zum Bösen.

Erlöse uns von allem Uebel und Unglück, von Allem, was unsere wahre Glückseligkeit zerstört.

Du kannst, du wirst uns erhören, denn du bist der große, unumschränkte Regierer der Welt, mächtig bist du in deinem Reiche, dir gebühret Preis, Ehre und Anbetung.

Amen, es wird geschehen, warum wir dich bitten, du wirst unser Gebet erhören.

Ober auch in einem Liede.

(Met. Jesus, meine Zuversicht.)

Herrscher, der im Himmel thronst, und auf Jeden blickst hernieder, der im Staub der Erde wehnt, dich erheben unsre Lieder, daß du, Gott, durch Jesum Christ, unser aller Vater bist.

Deines Namens hoher Ruf dringt, so weit die Sonnen

flammen, Alles, was dein Blut erschuf, stimmt in deinen Preis zusammen. Sollt uns Menschen nur allein nicht dein Name heilig seyn?

Laß dein Reich sich uns zum Heil immer herrlichen verbreiten. Sieh der ganzen Menschheit Theil an den hohen Seligkeiten, deren alle sich erfreun, die sich Dir und Jesu weihn.

Alle Himmel sind beseelt von dem Eifer, Deiner Willen, der das Heilige nur wählt, ehrfurchtvoll stets zu erfüllen. Auch der Mensch auf Erden, Gott! ehr und halte dein Gebot.

Brod und Kleidung, Schutz und Ruh, was der Mensch nicht kann entbehren, wollest, lieber Vater, Du deinen Kindern hier gewähren; Dir ist, was uns fehlt, bekannt, und es kommt aus deiner Hand.

Herr, vergieh uns unsere Schuld, auch die wir nicht einmal merken. Deine Nachsicht und Geduld soll auch uns in Sanftmuth stärken, daß wir Groll und Nachsicht schein, und selbst Feinden gern verzeihn.

Führ uns in Versuchung nicht, der wir könnten unterliegen. Sieh in Trübsal Trost und Licht; hilf in jedem Kampf uns siegen; auch das Schwere wird vollbracht, stärkt uns, Herr, nur Deine Macht.

Endlich wird die frohe Zeit der Erlösung für uns kommen; nach durchkämpfstem Erdenleid triumphiren deine Frommen und der Tod naht sich als Freund, der mit Engeln uns vereint.

Herr, weit mehr, als wir verstehen, als wir bitten, kannst Du geben. Nur zu Dir soll unser Flehn, unser Dank sich stets erheben; denn Dein ist in Ewigkeit Reich und Kraft und Herrlichkeit.

Das vierte Hauptstück.

Vom Sakrament der heiligen Taufe.

111. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt?

Jesus Christus, da er kurz vor seiner Himmelfahrt seinen Aposteln den Befehl gab; gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 16.

112. Welches ist das äußere Zeichen der Taufe?

Das Wasser, als ein Sinnbild des Christenthums; denn wie das Wasser reiniget, stärket und erquicket, so

reiniget das Christenthum von Irthum und Sünde, es stärket zum Guten und erquicket die Seele in allen Leiden.

113. Wozu sind die Zeugen oder Gevattern bey der Taufe?

Sie sollen die Feyerlichkeit der Handlung erhöhen; sie erklären den Willen der Eltern, daß das Kind getauft werden soll auf den Glauben der Christen; sie sind die Mittelern des Kindes, und nehmen die Pflicht auf sich, sich desselben anzunehmen in aller Noth, besonders darauf zu sehen, daß es in der Religion unterrichtet und christlich erzogen werde; sie sollen es ermahnen zu allem Guten, und warnen vor allem Bösen.

114. Welches ist der Zweck und der Nutzen der heil. Taufe.

Daß der Getaufte zum Christenthume eingeweihet, für einen Christen erklärt, und in die Gemeine der Christen aufgenommen werde. Apostelg. 2, 38 — 42.

Der Getaufte erhält alle Rechte, die mit der Aufnahme in das Christenthum verbunden sind;

1) er wird in den Lehren des Christenthums unterrichtet, und christlich erzogen; er nimmt an den öffentlichen Gottesverehrungen und den heiligen Gebräuchen der Christen Theil;

2) er kann sich alle Wohlthaten des Christenthums zueignen, und es gebrauchen zur Belehrung und Besserung, zum Troste und zur Beruhigung;

3) er genießet die Rechte, welche in christlichen Ländern den Christen zugesichert sind, z. B. freye Religionsübung, daß nichts von ihm gefordert werde, was wider die Grundsätze des Christenthums streitet, die Aufnahme in gewisse Gesellschaften, Zünfte und Aemter.

Dagegen verpflichtet sich der Getaufte:

1) den Unterricht in der christlichen Religion zu suchen und anzunehmen. Bey der Taufe der Kinder versprechen es die Eltern, ihren Kindern diesen Unterricht zu verschaffen, und sie christlich zu erziehen;

2) alles das zu glauben, was die Religion Jesu als göttliche Wahrheit enthält, diesen Glauben auch öffentlich zu bekennen, und ihn weder durch Unglauben, noch durch Absonderung von den Religionsgebräuchen der Christen zu verleugnen;

3) den Vorschriften der christlichen Religion treu zu folgen, und sich vor allen Sünden zu hüten.

Vergiß es nie, daß du dem Christenthume geweiht bist; freue dich deines Glücks, daß du ein Christ bist; dein Taufname, den du empfangst, sey dir das Denkzeichen an deine Christenpflichten.

Daß ich in deiner Christenheit, mein Gott! geboren bin, und durch die Taufe dir geweiht, Welch herrlicher Gewinn!

In meiner Kindheit ward ich schon mit dir und Dem bekannt, den du von deines Himmels Thron zum Heil der Welt gesandt.

Wie dank ich dir, Allliebender, für deine Vaterthun! Lieb, daß dir immer inniger mein Herz ergeben sey.

Dir will ich denn — o stärke mich! — mein ganzes Leben weihn; so freut mein Herz auf ewig sich des Glücks, ein Christ zu seyn.

(Met. Lobt Gott, ihr Christen.)

115. Welche Handlung hängt mit der Taufe aufs genaueste zusammen?

Die Confirmation oder die Einsegnung der Kinder, als eine feyerliche Bestätigung des Taufgelübdes.

Wenn die Kinder, welche durch die Taufe der Religion Jesu geweiht wurden, den Jahren der Kindheit entwachsen, und ihre Vernunft selbst zu gebrauchen im Stande sind; wenn die Eltern ihre Elternpflichten erfüllt, und sie zum Christenthume erzogen haben, dann legen sie, nach dem vorhergegangenen besondern Unterrichte des Predigers, feyerlich und öffentlich das Bekenntniß der Religion ab, und verpflichten sich, ihre Lehren anzunehmen und zu befolgen. Sie bestätigen die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung durch Handschlag und Antwort und der Prediger erklärt sie darauf zu Mitgliedern der christlichen Kirche, ertheilt ihnen alle Rechte und Vorzüge, welche erwachsenen Christen in christlichen Ländern zukommen, und spricht über sie den Segen aus. Nach der Einsegnung werden die jungen Christen zur Feyer des heiligen Abendmahls zugelassen, können als Taufzeugen gewählt werden, vor Gericht als Zeugen auftreten, und einen Eid leisten.

1 Timoth. 6, 11. 12. Du Gottesmensch (du Gottgeweihter) sage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit

dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth.
 W. 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife
 das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt
 hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.

Ps. 119, 106. Ich schwöre, und will es halten, daß ich
 die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Offenb. Joh. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will
 ich dir die Krone des Lebens geben.

Dir, Herr, mich zu ergeben, nur meiner Pflicht zu leben,
 gelobe ich andachtsvoll. O stärke den Gedanken in mir, laß
 nie ihn wanken, vor dir zu wandeln, wie ich soll.

Gott, laß es mir gelingen, den Segen zu erringen, der
 mir verheißen ist! Dir und der Pflicht ergeben, laß stets
 mich christlich leben, daß ich auch sterbe als ein Christ.

(Met. In allen meinen Thaten.)

Das fünfte Hauptstück.

Vom dem heiligen Abendmahl.

116. Wer hat das heilige Abendmahl gestiftet?

Jesus Christus, als er am Abend vor seinem
 Leiden und Sterben mit seinen Jüngern das Ofterlamm
 genossen hatte. Er befahl, daß es zu seinem Gedächtniß
 gefeyert werden solle.

1 Cor. 11, 23—25. Der Herr Jesus in der Nacht, da
 er verrathen ward, nahm er das Brod; W. 24. dankete
 und brach und sprach: das ist mein Leib, der für euch ge-
 brochen wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. W.
 25. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abends-
 mahl, und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in
 meinem Blut. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu mei-
 nem Gedächtniß. — Luc. 22, 15—20.

117. Welches sind die äußern Zeichen bey dem heiligen
 Abendmahl?

Brod und Wein, wodurch angezeigt werden soll,
 daß, wie durch diese Nahrungsmittel der Leib erhal-
 ten und gestärkt wird, durch die Erinnerung an Jesu
 Tod oder an seinen für uns aufgeopferten Leib und
 an sein für uns vergossenes Blut das Gemüth des Chri-
 sten erhalten und gestärkt werden solle im Glauben
 und in der christlichen Gottseligkeit.

118. Welches ist der Zweck und Nutzen des heiligen Abendmahls?

1) Daß wir uns des Leidens und des Todes Jesu, folglich seines heiligen Verdienstes um die Menschheit, seines Lebens und seiner Thaten, seiner Lehre und seines Beyspiels aufs lebhafteste erinnern, Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 24—26., und uns dadurch im Glauben an ihn, in der Liebe und Dankbarkeit gegen ihn, im Vertrauen auf Gottes Vaterliebe, folglich in jeder Tugend stärken und befestigen.

2) Daß wir ein öffentliches Bekenntniß unsers Glaubens ablegen, um zu erkennen zu geben, daß wir dem Glauben an Jesum getreu geblieben, und uns nicht schämen, dieß auch öffentlich zu bekennen.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen.

3) Daß wir zur brüderlichen Liebe, zur Demuth und Versöhnlichkeit gegen einander erweckt werden.

1 Cor. 10, 17. Ein Brod ist's, so sind wir viele Ein Kelch, dieweil wir alle eines Leibes theilhaftig sind.

Joh. 15, 12—14. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. B. 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde. B. 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. — Matth. 5, 23, 24. (Fr. 63.)

Wer also das heil. Abendmahl nicht feyert, der ist dem Befehle Jesu ungehorsam, der beraubt sich des herrlichsten Mittels zur Belebung seines Glaubens, zur Erweckung in der Frömmigkeit und Menschenliebe; er giebt zu erkennen, daß er sich des Bekenntnisses seiner Religion schäme; er schwächt durch sein Beyspiel bey Andern die Ehrfurcht, welche man heiligen Gebräuchen schuldig ist.

119. Wer feyert das heil. Abendmahl würdiglich?

Derjenige, welcher es in der Absicht feyert, zu welcher Jesus es angeordnet hat, und solche Gesinnungen in sich weckt und unterhält, wie sie Jesus von seinen Freunden und Verehrern fordert.

Die würdige Feyer des heil. Abendmahls wird befördert dadurch, daß man sich auf dasselbe vorbereitet

durch Sammlung des Gemüths von andern Zerstreungen und durch stilles, ernsthaftes Nachdenken über sich selbst und die vorzunehmende Handlung, besonders durch unparteyische Selbstprüfung.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Ps. 139, 25. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ichs meine; V. 24. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Auch kann man zweckmäßige Stellen aus der Bibel, z. B. die Leidensgeschichte Jesu und seine letzten Reden, Joh. 13 bis 18. lesen, oder sich aus dem Gesang- oder Communionbuche erbauen.

Bey der Feyer des heil. Abendmahls muß sich der Christ aller fremden Gedanken und Zerstreungen enthalten, und mit stiller Andacht und frommer Nüchternheit an Den denken, der für uns am Stamme des Kreuzes sein Leben dahin gab.

Nach dem heil. Abendmahle wird er nicht gleich wieder zu den Zerstreungen, Geschäften und Sorgen des Lebens zurückkehren, sondern durch stilles Nachdenken und häusliche Erbauungen die frommen Gefühle bey sich zu unterhalten suchen, und seiner guten Vorsätze sich oft erinnern.

2 Timoth. 2, 8. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

Wer das heil. Abendmahl unwürdig, d. h. leichtsinnig, ohne Nachdenken und Andacht, oder mit einem ungebesserten Herzen und ohne den Vorsatz der Besserung begeht, der schadet sich selbst, denn er ist ein Heuchler und mißbraucht diese heilige Handlung zur Bestärkung im Bösen.

1 Cor. 11, 27. 28. Welcher unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig (versündigt sich) an dem Leibe und Blute des Herrn. V. 28. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

120. Was ist in der christlichen Kirche, damit die Christen nicht unwürdig das heil. Abendmahl feyern, gebräuchlich?

Die Beichte, welche vor der Abendmahlsfeyer gehalten wird. Der Zweck derselben ist:

1) Vorbereitung zum heil. Abendmahl, damit dasselbe nicht gedankenlos, oder mit leichtsinnigem, ungebessertem Herzen begangen werde.

2) Die Christen zur aufrichtigen Selbstprüfung, zum reuevollen Bekenntniß ihrer Sünden und zu guten Entschliefungen zu ermuntern.

3) Ihnen die trostreiche Versicherung von der durch Christum verheißnen Gnade Gottes und der Vergebung ihrer Sünden unter der Bedingung der Besserung zu verkündigen.

Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angst und Schmerzen, die dich dem Tode nah gebracht, sey heilig unsern Herzen! An deiner letzten Stunden Qual, laß uns bey deinem Abendmahl, mit Dank und Nührung denken.

Versammelt hattest du um dich noch einmal deine Treuen, den Bund der Liebe feyerlich mit ihnen zu erneuen, von Tod und Trennung sprachest du, vernichtet war der Deinen Ruh, ihr Muth und ihre Hoffnung.

Da gabst du, sorgend für ihr Wohl, Erquickung ihren Herzen. Du tröstetest sie liebevoll bey deinen eignen Schmerzen. Du stiftetest der Liebe Mahl, und einer bessern Hoffnung Strahl ging auf in ihrer Seele.

Wie froh erhebt sich unser Blick an deines Altars Stufen, zu jenem höhern, ewgen Glück, zu dem uns Gott bezufen durch dich, der du für Alle starbst, und Hoffnung uns, auch uns erwarbst, des ewgen Lebens Hoffnung.

Hilf, daß wir, wenn wir feyerlich dein Abendmahl genießen, uns deiner freun und jedesmal von neuem uns entschließen, uns deinem Dienste ganz zu weihen, dir uns betbrüchlich treu zu seyn, im Leben und im Tode.

(Wes. Nun freut euch, lieben.)

Die Hauptstücke des Katechismus Lutheri.

I.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten Gottes.

Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Wie lautet das andere Gebot?

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen. Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Wie lautet das dritte Gebot?

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieben und werth halten.

Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihn helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Wie lautet das sechste Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Wie lautet das achte Gebot?

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

Wie lautet des neunte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen; sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspan-

nen, abdringen, oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saät Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker und eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied. Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

II.

Das andere Hauptstück.

Vom christlichen Glauben.

Wovon handelt der erste Artikel?

Von der Schöpfung.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider, Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und des Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Das alles ich ihm zu danken und

zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der andere Artikel?

+ V o n d e r E r l ö s u n g.

Wie lautet er?

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niebergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich war.

Wovon handelt der dritte Artikel?

V o n d e r H e i l i g u n g.

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben

erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiligt und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

III.

Das dritte Hauptstück.

Das Gebet des Herrn oder das heilige Vater Unser.

Wie lautet die Vorrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder; auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Wie lautet die erste Bitte?

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Das hilf uns lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, als das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüt uns vor, lieber himmlischer Vater.

Wie lautet die andere Bitte?

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er es uns erkennen lasse, und wir mit Dank-
sagung empfahen unser täglich Brod.

Was heist denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherrn, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben willen solche Bitten nicht versagen; denn wir sind der

Keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdient; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Wie lautet die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen!

IV.

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.
Zu m e r k e n.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasst, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Z u m a n d e r n.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben; wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig: wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Z u m d r i t t e n.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut freilich nicht; sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Dean ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Kapitel: durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.

Z u m v i e r t e n.

Was bedeutet denn solches Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lusten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das aetzliche?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in

den Tod; auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Waters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

V.

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen

zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament; und wor denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt. Denn das Wort „für euch“ erfordert eitel gläubige Herzen.

Die Haustafel,

das ist: etliche Sprüche für allerley Stände, daraus sie lernen, wie sie sich in ihrem Hause, Stand und Beruf betragen sollen.

1) Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seelsorgern zu thun schuldig sind.

Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Ebr. 13, 17.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen. 1 Thessal. 5, 12. 13.

(1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6. Ebr. 13, 7. Jac. 1, 20.)

2) Was die Unterthanen der Obrigkeit zu thun schuldig sind.

Erinnere sie, daß sie den Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn. Tit. 3, 1.

So seyd nun aus Noth (weil es durchaus nöthig ist) unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derohalben müßet ihr

auch Schoß geben, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jeder Mann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 5—7.

(Röm. 13, 1—4 Matth. 22, 21. 1 Timoth. 2, 1—3. 1 Petr. 2, 13. 14.)

3) Die Ehemänner.

Ihr Männer, wohnet bey euren Weibern mit Vernunft und gebet dem weiblichen, als dem schwächsten Werkzeug, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. 1 Petr. 3, 7.

Ihr Männer, liebet eure Weiber und seyd nicht bitter gegen sie. Col. 3, 19.

(1 Mos. 2, 17. Ephes. 5, 25. Matth. 5, 32. R. 19, 3—9. Ebr. 13, 4. Sir. 7, 28.)

4) Die Ehefrauen.

Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als den Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr; welcher Töchter ihr worden seyd, so ihr eure Pflicht thut, willig und nicht aus Furcht. Ephes. 5, 22. 1 Petr. 3, 6.

(1 Cor. 7, 10. Spr. Sal. 31, 10—31. Sir. 26.)

5) Die Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern zieht sie auf in der Furcht und Vermahnung zum Herrn. Ephes. 6, 4.

(Col. 3, 21. 5 Mos. 6, 6. 7. Spr. Sal. 13, 24. Sir. 30, 1—13.)

6) Die Kinder.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich, daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Ephes. 6, 1—3.

(2 Mos. 20, 12. Col. 3, 20. Job. 4, 3. Sir. 3, 1—18. Spr. Sal. 13, 17. Sir. 7, 29. 30. 1 Mos. 45—47. Spr. Sal. 23, 22—26. R. 10, 1. R. 19, 26. Job. 16, 25—27. Luc. 2, 51. 52.)

7) Geschwister.

Siehe, wie fein und lieblich ist, daß Brüder und Schwestern einträchtig bey einander wohnen. Ps. 133, 1. (1 Mos. 4, 3—13. R. 13, 8. R. 37, 19—35. R. 45, 14. 15. 1 Joh. 4, 20.)

8) Knechte, Mägde, Tagelöhner und Arbeiter.

Ihr Knechte und Mägde, seyd gehorsam euren leiblichen Herrn mit Furcht und Bittern (mit Achtung und Ehrfurcht), in Einfältigkeit eures Herzens (aufrichtig und ohne Verstellung), als Christo selbst; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen, und wisset, was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfangen (und ihm vergolten werden) von Gott, er sey Knecht oder frey. Ephes. 6, 5. 8.

(Col. 3, 22—25. Tit. 2, 9. 10. 1 Petr. 2, 8.)

9) Hausberren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige (was euch zukommt) gegen eure Knechte und Dienstboten, und lasset das Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6, 9.

(Sir. 4, 35. R. 33, 26—32. Jac. 5, 4.)

10) Die Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unterthan und beweiset darinnen die Demuth, denn Gott widersteht dem Hoffärtigen, aber dem Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1 Petr. 5, 5. 6.

(3 Mos. 19, 32. Sir. 8, 7.)

11) Wie sich Jedermann verhalten soll.

Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 37—40. — Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch. Matth. 7, 12.

(Ps. 37, 3—5. Pr Sal. 12, 13. 14. Job. 4, 6.

Matth. 5, 44. 45. Joh. 13, 35.)

Wenn Jeder lernet, was er soll,
Und thut's, so sieht's im Hause wohl.

Anhang zur Haustafel.

enthaltend einige Denksprüche und Sit-
tenregeln, woraus man lernet, wie man verständ-
dig und klug, fromm und tugendhaft, zufrieden und
glücklich in der Welt leben kann.

1. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.
2. Fürchte Gott, thue recht, scheue niemand.
3. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.
4. Bete und arbeite.
5. Müßiggang ist aller Laster Anfang.
6. Was du heute Gutes thun kannst, das verschiebe nicht bis morgen, denn es ist ungewiß, ob du morgen noch lebest.
7. Wer im Sommer nicht sammelt, dem fehlt es im Winter, und wer in der Jugend nichts lernt, der lernt es nur selten im Alter.
8. So wie ein alter Baum sich nicht beugen läßt, so legt auch ein Mensch im Alter schwerlich seine bösen Sitten und Gewohnheiten ab.
9. Was man einmal versprochen hat, das muß man halten oder man bringt sich um seinen guten Namen.
10. Wer einmal gelogen hat, dem glaubt man hernach nicht so leicht wieder.
11. Zanke dich nicht, und vergilt nicht Böses mit Bösem.
12. Spotte nicht über deinen Nächsten, denn wir haben alle unsere Fehler.
13. Wer andern eine Grube gräbt, der fällt gewöhnlich selbst hinein.
14. Was du nicht verstehst, darüber mußt du auch nicht urtheilen.
15. Du magst Recht oder Unrecht thun, der Lohn wird nicht ausbleiben.
16. Was du thust, da bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Böses thun.
17. Hüte dich, von Verstorbenen und Abwesenden Böses zu reden.

18. Ein goldener Zaum machet ein Pferd nicht besser, und ein goldenes Kleid einen Thoren nicht klug.
19. Wo Hochmuth ist, da ist auch Schmach, aber Zufriedenheit ist bey dem Demüthigen.
20. Sey lieber einsam für dich, als in schlechter Gesellschaft; denn böse Exempel verderben gute Sitten.
21. Wer sich nicht besudeln will, der hüte sich, Pech und Koth anzugreifen; und wer seine Ehre und Unschuld bewahren will, der fliehe den vertrauten Umgang mit lasterhaften Menschen.
22. Wenn du deine Ruhe liebst, so meide, so viel du kannst, den Zänker, Heuchler und Verleumder.
23. Traue nicht allen Leuten, die freundlich mit dir reden, oder dich gar ins Angesicht loben; aber sey auch nicht zu mißtrauisch, so lange du nicht gewissen Grund hast.
24. Armuth bringt keine Schande, wohl aber schlechte Sitten und böse Thaten, wenn du auch noch so reich und vornehm wärest.
25. Suche die Gefahr nicht, damit du nicht darinnen umkommst; aber wo du sie nicht vermeiden kannst, da gehe ihr muthig entgegen.
26. Von dem, was deines Amtes nicht ist, laß deinen Vorwitz.
27. Wenn sich andere Leute durch ihre Fehler unglücklich machen, so freue dich nicht; sondern lerne vielmehr durch ihren Schaden klug werden.
28. Mäßigkeit bewahret vor Krankheit, und Gesundheit ist ein großer Schatz.
29. Wer gar zu viel redet, der kann unmöglich lauter Gutes reden. Wer seine Zunge bewahret, erspart sich viel Angst.
30. Verstehest du eine Sache, so unterrichte deinen Nächsten, wo nicht, so schweige.
31. Schäme dich nicht, zu gestehen, wo du gefehlet hast, und man wird dir gern verzeihen.
32. Wo du einen vernünftigen Mann weißt, zu dem komme fleißig, und gehe bey ihm stets ein und aus.
33. Verschmähe das Alter nicht, denn du kannst auch alt werden.

34. Wenn dir es wohlgeht, so denke, daß dir es wieder
übel gehen könne, und sey darum nicht stolz. Geht
dir es übel, so denke, daß es dir wieder wohl gehen
könne, und sey darum nicht kleinmüthig.
35. Die Flöte klinget süß, aber weit süßer klinget
eine freundliche Rede.
36. Sey mit deinem Stande zufrieden, denn jeder
Stand hat seine Last.
37. Es ist besser, unglücklich seyn, ohne es zu verdienen,
als glücklich seyn, ohne des Glücks würdig zu seyn.
38. Geduld überwindet allen Schmerz, Ungeduld macht
das Uebel ärger.
39. Besser, Unrecht leiden, als Unrecht thun.
40. Sey fleißig, fromm und gut,
So hast du immer frohen Muth.
41. Unschuld und ein gut Gewissen
Sind ein sanftes Ruhetissen.
42. Es ist nichts so klar gesponnen,
Es kommt endlich an die Sonnen.
43. Lerne Ordnung, liebe sie;
Sie erspart dir manche Müh.
44. Lust und Liebe zum Dinge
Macht Mühe und Arbeit geringe.
45. Mit Vielem hält man Haus,
Mit Wenigem kommt man aus.
46. Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast.
47. Wer böse Thaten hindern kann,
Und thut es nicht, ist schuld daran.
48. Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.
49. Wer seines Nächsten Freude stört,
Ist selbst auch keiner Freude werth.
50. Sey stets bescheiden, suche Allen
Durch gute Sitten zu gefallen.
51. Siehst du es gern, daß Andere dir dienen,
So diene, wo du kannst, mit Willigkeit auch ihnen.
52. Sprich nie von Andern schlecht; flieh Arglist und
Betrug;
Denk redlich, handle recht, so hast du Ruhm genug.

53. Arbeit und Betriebsamkeit geben Ehr und Brod;
Müßiggang und Schläfrigkeit stürzen bald in Noth.
54. Benutze deine Zeit, man kann sie nicht erkaufen;
Sie kommt auch nicht zurück, ist sie einmal verlaufen.
55. Verschwiegenheit bringt Gunst und Ehr;
Drum rede wenig, höre mehr.
56. Mit Jedermann in Fried und Ruh zu leben,
Sey frühe schon dein eifriges Bestreben.
57. Bedenke, was du sprichst, und schweige sittsam still,
Erbald ein Aelterer, als du bist, reden will.
58. Seyd voll Verträglichkeit, ihr Schwestern und ihr
Brüder!
Die Eintracht baut ein Haus, die Zwietracht reißt
es nieder!
59. Denkst du dein Alter hoch zu bringen,
So halte Maaß in allen Dingen,
Im Essen, Trinken, Freud und Leid,
Im Schlafen und Geschäftigkeit.
60. Bilde dir auf äußern Schein niemals einen Vor-
zug ein;
Außrer Glanz ist Puppenspiel, schein nichts, sey
lieber viel.
61. Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz
auf Erden;
Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entzogen
werden.
62. Gute Spruch' und weise Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.

Einige kurze Gebete und Lieder.

Der Morgensegen.

Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe
will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Ps. 5, 4.

Ich danke dir, lieber himmlischer Vater, daß du mich
in der vergangenen Nacht vor Schaden und Unglück so
gnädiglich bewahret hast, und mich nach einer sanften
Ruhe gesund diesen Tag erleben lässest. Ich bitte dich

demüthiglich, du wollest mich auch heute diesen Tag beschützen vor allem Uebel und Unglück, besonders aber vor allen Sünden, damit dir mein Thun und Leben wohlgefallt. Nimm auch in deinen väterlichen Schutz meine Angehörigen, Verwandten, Freunde und Wohlthäter, und bewahre sie, daß ihnen kein Uebel widerfährt. Sey uns allen gnädig, o Gott! sey uns gnädig um deiner Liebe willen. Amen.

Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue, daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tages freue. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun, nach deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele; sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfülle mich Lieb und Ruhe; ein weises Herz, das seine Pflicht erkennt und willig thut.

(Met. Sey Lob und Preis.)

Trostspruch. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Ps. 37, 4. 5.

Der Abendsegen.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir, denn du bist mein Helfer. Ps. 63, 7.

Ich danke dir, lieber himmlischer Vater, daß du mich diesen Tag vor Schaden und Unglück so gnädiglich bewahret, und mir Gesundheit und Kräfte erhalten hast. Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, wo ich Unrecht gethan habe. Behüte mich auch in dieser Nacht vor Unglück und Gefahr, damit ich ruhig schlafe, und am Morgen gesund und mit neuen Kräften erwache. Nimm auch in deinen väterlichen Schutz meine Angehörigen, Freunde und Wohlthäter, und bewahre sie, daß ihnen kein Uebel widerfährt. Sey uns allen gnädig um deiner Liebe willen. Amen.



Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben,
dich her ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe der Huld,
die ich besinge, die du auch heut an mir gethan.

Mit dankendem Gemütthe freu ich mich deiner Güte,
lobbing ich, Vater, dir. Du gabst mir Kraft und Stärke,
Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz
in mir.

Gott, welche Ruh der Seele, nach deines Worts Be-
fehle einher im Leber gehn; auf deine Güte hoffen, im
Geist den Himmel offen, und dort den Preis des Glau-
bens sehn!

Bedeck mit deinem Segen, eil ich der Ruh entgegen;
dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende ist
dein, in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist.

(Met. Nun ruhen alle Wälder.)

Prüfung am Abend.

Schnell, wie ein Strom, entflieht die Zeit, ein Tag ist
wieder hin! Wohl mir, wenn auf die Ewigkeit ich mehr
bereitet bin.

Du, mein Geist, erforsche dich im Stillen noch vor
Gott! Lebt ich unsträflich, fromm? that ich stets das, was
er gebot?

Kann mein Gewissen ruhig seyn? wo wär ich, wär ich
tobt? Könnst ich mich meines Daseyns freun, dir danken,
meinem Gott?

Wer fromm gelebt, und jede Pflicht mit Eren und Lust
vollbracht, der scheut die schwärzste Prüfung nicht, der fürch-
tet keine Nacht.

(Met. Nun sich der Tag.)

Trostspruch. Ich liege und schlafe ganz in Frie-
den, denn du, Herr, hilffest mir, daß ich sicher wohne.
Ps. 4, 9.

Z i s c h g e b e t e.

Vor dem Essen.

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebest
ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde
Hand auf, und sättigest alles, was da lebet, mit Wohl-
gefallen. — Herr, Gott, himmlischer Vater, segne uns
und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte
zu uns nehmen. Amen.

Du schenkst uns, Gott, so väterlich jetzt Speis' und
Trank; wir preisen dich, denn Alles, was uns stärkt und
nährt, wird uns durch deine Hand gewährt.

Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater,
hin von dir! O laß uns den Genuß gedeihn, und dir da-
für auch dankbar seyn.

Nach dem Essen.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine
Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt,
der dem Vieh sein Futter giebt, und den jungen Raben,
die ihn anrufen. Der Herr hat Gefallen an denen, die
ihn fürchten, und die auf seine Güte warten. — Wir
danken dir, Herr, Gott, himmlischer Vater, für alle
Wohlthaten, die du uns erwiesen hast, der du lebest und
regierest in Ewigkeit. Amen.

Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir,
o Vater, jetzt von dir empfangen haben! Gesundheit giebst
du uns und Nahrung, die erfreut; hier einen frohen Muth
und dort die Seligkeit.

Laß nie gefühllos uns, Herr, deine Huld verkennen;
von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach
uns gehorsam dir; mach im Beruf uns treu, daß unser
Wandel dir stets wohlgefällig sey.

Tägliches Gebet.

Ein frommes Herz schaff in mir, Herr, ein Herz
nach deinem Willen, und lehre täglich mehr und mehr
mich, dein Gesetz erfüllen. Gehorsam deinem Willen
seyn, das sey mein Heil auf Erden, und soll's im
Himmel werden. Amen.

36 ⁷

R, 77

~~Hd 123 l.~~



D. Martin Luther's
kleiner Katechismus,

erklärt
und mit nöthigen Zusätzen vermehrt,
zum Gebrauch

für die Jugend,

und
zur Erinnerung und Erbauung
für Erwachsene.

Von

J. L. Parisius,

Superintendenten und Director des Königl. Schullehrer-Seminars
zu Gardelegen in der Altmark.

Neu verbesserte Auflage.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

